

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

108 (10.5.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Aussage 14555.

28. Dezember 1893
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil
Albert Herzog.
für den Inseraten-Teil
A. Rinderpacher
sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 108.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 10. Mai 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält:
Hoch Schönenburg! (Roman von Wald-Redwitz.)
Siesta. Novelette von G. v. Gögendorff-Grabowski.
Maienacht. Humoristisches Gedankenplättchen. Räthsel-
decke (Auflösung).

Die Pariser Gesellschaft am Vorabend der Revolution.

Von Germain Bapst. (Paris.)

(Nachdruck verboten.)

Hundert Jahre sind es gerade in diesem Mai her, daß die französische Revolution ihren blutigen Gipfelpunkt erreicht hatte. Die furchtbarste Schreckensherrschaft hieß Paris und einen großen Theil der Provinz in lähnelndem Bann, eine systematische Ausplünderung der Besitzenden wurde organisiert, die „Witwen“ unter Heberts Führung hatten die alleinige Macht in Händen, bis sie ihnen Hadesperrre entriß, der in Gemeinschaft mit Saint-Just den „blutigen Schreden“ noch übertrumpfte und die Guillotine noch furchtbarer und unermüdlicher thätig sein ließ. Tag für Tag wurden in Paris sechzig bis hiebzig Menschen hingerichtet, als reinstes Opfer der Revolution am 10. Mai 1794 „Madame Elisabeth“, die dreißig Jahre alte Schwester Ludwig XVI., die sich vor der Revolution den Ausschweifungen des Versailles Hofes ferngehalten hatte, bann aber, als die ersten drohenden Stürme heraufzogen, sofort die Thronen aufsuchte, mit ihnen verhaftet wurde und gleich ihnen auf dem Schaffot endete, gleich ihrem königlichen Bruder und gleich Marie Antoinette muthig und gefaßt, obwohl sie den Tod von dreißigjährigen Verurtheilten, unter ihnen viele Damen der Pariser Aristokratie, mit ansehen mußte, denen sie noch Muth und religiösen Trost zusprach.

Die Erinnerung an diese furchtbare, um hundert Jahre zurückliegende Periode, lenkt die Blicke von Neuem auf die Zeit kurz vor dem Ausbruch der Revolution. In den jüngsten Monaten sind verschiedene Memoirenwerke bereits publizirt worden resp. sehen ihrer demnächstigen weiteren Veröffentlichung entgegen, die neues Licht über jenen „Vorabend der Revolution“ verbreiten und das höchste Interesse erwecken. Vor Allem die Aufzeichnungen des Generals Thiébaud, der während des ersten Kaiserreiches Divisions-General war, und dessen theilweise noch nicht herausgegebenen Erinnerungen wir einige bedeutsame Stücke entnehmen dürfen. Thiébaud ist in Deutschland und zwar in Berlin geboren; sein Vater war einer jener französischen Gelehrten, die Friedrich der Große an seinen Hof gerufen hatte, und stets bekundete Thiébaud die lebhafteste Bewunderung für den großen Preußenkönig. Mit sechs-

Paris; jung, elegant und gewandt, mit den besten Empfehlungen ausgerüstet, gab er sich gern dem Genuß des heiteren Pariser Lebens hin, von dem er in seinen Tagebüchern die amüsansten und fesselndsten Schilderungen entwirft.

Die Reunen waren im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts in Paris noch nicht so in der Mode, wie es in unseren Tagen der Fall. Das, was die Damen am meisten überraschte, waren die Promenaden in Boulogne, die einen so erbaulichen Ursprung hatten und die in der Folge so skandalös wurden. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, was diese Promenaden in den letzten der Revolution vorausgehenden Jahren war. Alles, was eine ungeheure Stadt, ein glänzender, üppiger Hof, große Vermögen, eine Verschwendungssucht, der nur durch die Unmöglichkeit, noch weiter zu gehen, eine Grenze gesetzt wurde, Alles, was die Rivalität der reichsten Völker, Alles, was die Moden des nährlichsten Volkes an den prächtigsten Schöpfungen solcher Art erzeugen konnten, fand sich hier beisammen. Hier erschien das Schöne vulgär, das Einfache rief Hohnschrei hervor! Aus einer Menge von unzählbaren wertwürdigen Wagen glänzten in jedem Jahr ungefähr fünfzig blendend schöne Equipagen hervor; unter diesen wieder schienen zehn eher Wagen für Götinnen als für einfache Sterbliche zu sein. Die Welt sah an diesen Tagen nur der Freude zu leben. Aber die Extravaganzen einiger Allerweltsdamen gingen so weit, daß die Polizei gezwungen war einzuschreiten, um zu verhindern, daß jene nicht die Großen, ja selbst die Prinzen überstrahlten!

So wurde die berühmte Schauspielerin Madame Duthé, eine schöne Frau, mitten in den Champs Elysées in ihrer wunderbaren Equipage angehalten. Das Bedeck ihres Wagens war mit Amoretten geschmückt, die ein Schiller's Bonchers gemalt hatte, und mit parfümirten Seidentüchern gepolstert, Tritonen aus vergoldeter Bronze stützten es über einer Art von Muschel aus Perlmutter. Die Radspeichen waren aus Silber, das Riemenzeug der Pferde aus Seide und Gold. Die Duthé lag in den Polstern in einer derartig leichten Gewandung, daß sich hier die nähere Beschreibung verbietet. Eine der Rivalinnen dieser Schauspielerin hatte ihr Paßwort mit sechs - brachtvollen Koffen bespannt, deren Gesicht bis zu den Füßeln mit Straßdiamanten bedeckt war. In demselben Augenblick, als sie auf ihrem rollenden Thron Platz nahm, theilte man ihr mit, daß man sie ins Gefängniß führen werde, wenn sie in dieser Equipage von ihrer Thüre fortfahren würde. Ungeachtet solcher Lehren trugen diese Damen in jenen Tagen verderblicher Tollheit den Sieg der Schönheit und den der Eleganz davon. Wenn man auch die Kaleschen der Prinzen und der Königin, die Equipagen

einiger französischer und fremder Großen bewunderte, so ist es doch unbestreitbar, daß Alles vor den ausgefuchsten Extravaganzen einiger der oben erwähnten Damen weichen mußte. „Ich erinnere mich — erzählt uns General Thiébaud — in Bezug darauf, ohne mich genauer Details zu entfallen, es müßte denn das sein, daß die Speichen der Räder als Pfeile gestaltet waren, einer himmelblauen Kalesche, über der in leichten Wolken kleine Amoretten flatterten; einer Kalesche, in der zwei Damen im blendenden Glanz ihres Schmuckes und ihrer Schönheit saßen. Sie war mit vier sabbellenfarbigen Pferden mit weißen Mähnen und weißem Schweif bespannt, deren Gesicht und Fügel aus ziselirtem Silber und Silberstickerei bestanden. Ich habe nie etwas ähnlich Elegantes gesehen, wie diese Equipage, die alle Blicke fesselte und bei jedem Schritt Ausbrüche des Beifalls hervorrief! Diese Fahrten wurden in der Zeit von 1785, wo ich sie zum ersten Male sah, bis zum Jahre 1789 immer luxuriöser und eleganter. Von 1789 bis 1791 waren sie nur noch ein Schatten dessen, was sie gewesen.“

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist zwischen dem Kaiser und dem Bruder des Grafen Schack eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Haus, in dem sich gegenwärtig die Schack'sche Gemäldegalerie in München befindet, eben falls in den Besitz des Kaisers übergeht. Die Galerie wird als Eigentum des Kaisers umgestaltet im alten Heim verbleiben und wie bisher dem Publikum geöffnet sein.

* Aus Neapel wird gemeldet, daß dort Major von Wischmann, Hauptmann Runt und Otto Ehlers eingetroffen sind, Wischmann, krank aus Indien kommend, Runt, um demnächst seine Hochzeit zu feiern und Ehlers, um mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Bayern“ seine neue große asiatische Reise anzutreten.

* Nach Hamburger Meldungen trifft Kanzler Reist aus Kamerun am Donnerstag mit dem Dampfer „Edward Bohlen“ in Hamburg ein. (Damit wären die früheren Nachrichten, daß er bereits seit einigen Tagen in Deutschland weilt, widerlegt.)

* Der Kreuzer „See Adler“, Kommandant Korvettenkapitän v. d. Gröben, ist am 6. Mai auf den Seychellen angekommen.

* Bei der Berliner Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen referirte der Stabsarzt Wugdorff (Berlin) über Reinhaltung der Luft in den Fabrikräumen, woran sich eine längere Debatte schloß. Hierauf wurde die Konferenz ge-

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(43)

(Fortsetzung.)

Angelika litt durch dieses gespannte Verhältniß unendlich; ja, bei ihrem feinen Empfinden war es ihr peinlich, daß sie jetzt allein die Liebe ihres Vaters besaß. Schien es doch, als ob sie sich dieses warmen Sonnenstrahls nur auf Kosten ihres armen Bruders erfreue, der tief gedrückt einherging und selbst für ihr zärtliches Bemühen, ihn aufzuheitern, nur ein trübes, resignirtes Lächeln hatte. Es war, als ob die Sonne des Glückes ihnen nur einen Augenblick gelacht und sich wieder ein kalter, feuchter Nebel über ihren Lebenshorizont breiten wolle.

Auch von Ottomar erfuhr Angelika nichts. Er hatte ihr versprochen, daß sie sich bald wiedersehen würden und zwei Tage vergingen, ohne daß sie das Mindeste von ihm erfuhr. Sobald sie nur einen freien Augenblick hatte, eilte sie in den Garten und blickte sehnsüchtig hinaus, als müsse der Heißgeliebte endlich kommen, oder ihr wenigstens einen Brief schicken und jedesmal schlich sie mit gesenktem Köpfchen in das Haus zurück.

Angelika hatte nicht bemerkt, daß ihre Herzensunruhe den Augen Augen des Vaters nicht entging, der so scharf zu beobachten verstand, wo seine Theilnahme geweckt worden.

„Mein Herzenskind! Was hast Du?“ fragte er sie,

als sie einmal wieder unruhig und betrübt erschien und nicht sogleich ihre gedrückte Stimmung verbergen konnte. Seiner zärtlichen Theilnahme vermochte die Tochter nicht zu widerstehen, sie lehnte an seine Brust und brach in leises Schluchzen aus.

„Armes Kind!“ sagte er tief bewegt. „Hast Du wirklich seinen Beteuerungen geglaubt? Du ahnst nicht, wie schlecht und elend diese Menschen sind! Wie sollte jetzt der Sohn davon eine Ausnahme machen?“

Angelika hob verwundert ihr thränenfeuchtes Antlitz zum Vater, der mit schmerzlichem Lächeln fortfuhr: „Du glaubst, daß mir Deine inneren Kämpfe, Deine Unruhe entgangen. Ich weiß, wie es in Deinem Herzen ausseht. Deine begeisterte Beschreibung von dem Zusammentreffen mit Ottomar hat mich belehrt, daß Du ihn noch nicht vergessen hast.“

„Ja, Vater, ich liebe ihn so tief, so innig!“ und sie preßte die Hand an ihre Brust, während die Augen wunderbar aufleuchteten — „Und auch Ottomar.“

„Traue nicht seinen verlockenden Schmeichelworten! Dies ganze Geschlecht ist falsch und hinterlistig und er wird keine Ausnahme machen, denn —“

Angelika wollte ihn unterbrechen, den Geliebten eifrig verteidigen, aber der alte Federigo fuhr ungewöhnlich lebhaft fort: „Höre erst meine Vergangenheit, dann wirst Du anders urtheilen. Setz Dich zu mir, Kind, ich will Dir endlich die düsteren Schicksale erzählen, die mich zu dem gemacht haben, was ich heute bin.“

Er nahm im nächsten Säffel Platz und zog die Tochter an seine Seite. Als ob die Vergangenheit noch einmal in ihrer ganzen lastenden Schwere auf ihn einwirkte, ließ er den Kopf auf die Brust sinken und verharrete so einige Zeit, eh' er von Neuem begann: „Ich habe niemals gegen Euch von den Tagen gesprochen, die so weit hinter mir liegen und die doch in meinem Innern die vernichtenden Spuren zurückgelassen haben.“

Angelika wagte ihn nicht zu unterbrechen, so saß sie denn und lauschte ängstlich und gespannt seinen Mittheilungen.

Diese Mittheilungen waren gleich im Anbeginn weit überraschender, als Angelika erwartet. — Ihr Vater von hoher Geburt und der Sohn eines Grafen! — Wenn sie sich auch von thörichter Eitelkeit frei wähnte, schwellten doch unwillkürlich neue Hoffnungen ihre junge Brust. Da war sie ja Ottomar ebenbürtig und der alte Graf Dörnthal hatte wenigstens kein Recht, ihrem Herzensbunde aus Abels vorurtheilen entgegenzutreten. Warum nur der Vater sein Herkommen bisher sorgfältig verbüllt und nur einen bürgerlichen Namen geführt? . . . Die nächsten Minuten mußten ihr darüber Aufschluß geben und in ahemloser Spannung lauschte sie auf seine weiteren Mittheilungen.

Ganz in die Vergangenheit versunken, bemerkte der Vater die tiefere Aufregung seiner Tochter nicht; er schien es kaum zu ahnen, wie sehr seine Mittheilungen geeignet waren, in der Seele Angelika's die heftigsten Stürme zu wecken, denn er begann nach einer kurzen

Schloffen. Die Mitglieder beschäftigten später verschiedene Industrielle Etablissements.

(Originalbericht der „Badischen Presse“.)

Zur Prozesse gegen Frhrn. v. Thüngen und die Redakteure Nemminger und Oberwinder erklärte sich das Berliner Landgericht gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts für zuständig und beschloß, die Verhandlung zu vertagen und zum nächsten Termin Freiherren v. Thüngen vorführen zu lassen. Der Oberstaatsanwalt führte aus, er würde Berlin nicht für zuständig halten, wenn die Straftat allein in Würzburg begangen wäre; er halte auch im Widerspruch zum Reichsgericht die Theorie für bedenklich, daß die Beleidigung deshalb auch hier begangen wäre, weil die „Bayerische Landeszeitung“ in Berlin verbreitet ist. Allein Berlin sei deswegen zuständig, weil der Redakteur des Blattes „Volk“, Oberwinder, mit dem Redakteur der „Bayer. Landeszeitung“, Nemminger, in einem Kartellverhältnis stehe; dadurch sei die Connexität hergestellt und Berlin unter dem doppelten Gesichtspunkt des Thatoris und des Zusammenhangs zuständig. — Der Beschluß des Gerichtshofs geht dahin, sich in Betreff der Veröffentlichung im „Volk“ für zuständig zu erklären, das Verfahren in Betreff der Veröffentlichung in der „Bayerischen Landeszeitung“ einzustellen.

Vor dem Berliner Landgericht I begann gestern (Dienstag) der Prozeß gegen 9 Berliner Redakteure, welche angeklagt sind, gelegentlich der Berichterstattung über die Vorgänge bei der Versammlung der Arbeitslosen am 18. Januar wider besseres Wissen bezüglich des Chefs der Beamten des Polizeipräsidiums unwahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche geeignet sind, denselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, bezw. zu beleidigen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Branswetter, die Anklage vertritt Staatsanwalt Benediz. Etwa 40 Zeugen sind geladen.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Infolge der Rede des Fürstprimas im ungarischen Magnatenhause erklären alle Pesther Blätter, auch „Pesti Naplo“, alle Anhänger des ungarischen Staates müßten gegen den Episkopat, der die Berechtigung des Staates zur Regelung der Ehe-Angelegenheiten verneine, Front machen. Ein Blatt notifizirt dem Ministerium, fest entschlossen nach der Abstimmung im Magnatenhause wegen der unberechtigten „auswärtigen“ Einmischungen zu demissioniren.

Schweiz.

Die schweizerische Arbeiterschaft inszenirt gegen die drakonischen Urtheile der Geschworenen im Krawall-Prozeß zu Bern und Saint Imier eine allgemeine Protestbewegung. In allen Arbeiterzentren werden innerhalb 14 Tagen große Volksversammlungen einberufen, in denen die Anwälte der Angeklagten sprechen werden. Die ersten Volkskundgebungen finden schon am Samstag in Zürich, Basel u. c. statt. In der Schwurgerichtsverhandlung wegen des Krawalls vom 19. Juni vor. Jz. wurden von 71 Angeklagten 12 freigesprochen. Die erkannten Freiheitsstrafen bewegen sich zwischen 18 Monaten und 8 Tagen; außerdem wurde auf zahlreiche Bußen und einige Entschädigungen an italienische Arbeiter erkannt. Wassiljeff, der eine rothe Nelke am Rock trug, wurde zu 1 Jahr verurtheilt, unter Anrechnung von 1 Monat Präventivhaft. Alle zu Gefängniß Verurtheilten, worunter auch Wassiljeff, wurden zurückgehalten und müssen ihre Strafe sofort antreten, andere sind provisorisch entlassen worden. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Pause von Neuem: „Meine Mutter starb, als ich noch nicht drei Jahre alt war. — Mein Vater blieb lange Zeit unvermählt; aber endlich gab er dem Drängen seiner Verwandten nach und schritt zu einer zweiten Ehe. Diesmal fiel seine Wahl auf eine Ebenbürtige,“ setzte Federigo hinzu und ein bitterer Sarkasmus spielte um seine Lippen! — „Mein Vater hat es mit seinem Herzen bezahlen müssen, daß er es gewagt, ein neues Eheglück gründen zu wollen. — Seine Gattin hatte die vorchristlichmässigen sechszehn, vielleicht noch mehr Ahnen: sie war aus einem alten, wenn auch verarmten, gräflichen Geschlecht und von einem Hochmuth und einer Herrschsucht, die keine Grenzen kannten. Ob die Gräfin meinen Vater geliebt? ich weiß es nicht; aber sie war eifersüchtig auf die Vergangenheit, sie konnte es ihm nicht verzeihen, daß er seine erste Frau so glühend geliebt und ihr Andenken noch im Herzen lebte, obwohl er seine Gefühle vor der zweiten Frau zu verbergen suchte. Ihre scharfen Augen schienen doch sein Innerstes zu durchdringen und sie quälte ihn namenlos, indem sie mit allen Mitteln der List und Gewalt jede Spur des Andenkens an die ihr verhassten todt Nebenbuhlerin zu zerstören suchte. — Alles, was nur an meine Mutter erinnern konnte, wurde beseitigt. Ihr Bild, das im Zimmer des Vaters hing, verschwand plötzlich. Niemand wußte, wohin es gekommen war! — Wohl geriebt mein Vater darüber in den heftigsten Zorn, aber die Gräfin besaß einen mehr als männlichen Geist; sie wußte ihm den nöthigen Widerstand zu leisten in an

(Originalbericht der „Bad. Presse“.)

Der Bundesrath hat die böhmischen unabhängigen Sozialisten, sowie die beiden Bremer Sozialisten, welche bei dem Umzug zur Kaiserin eine schwarze Fahne und Tafeln mit anarchistischen Aufschriften trugen, ausgewiesen.

Frankreich.

Die Kammer hat mit 291 gegen 220 Stimmen die Genehmigung zur Verfolgung Louffaints erteilt. Die Regierung hat also gesiegt. (Der Abgeordnete Louffaint hatte in Triguac zur Fortsetzung des Strikes aufgereizt und das Signal zu Ausschreitungen und zur Aufhebung gegen die Vertreter des Gesetzes gegeben. D. R.)

„Eclair“ will wissen, daß die Regierung ihre Zustimmung zur Verleihung des Cardinals hutes an den Bischof von Autun, Mgr. Perraud, verweigern werde, weil Perraud seine Ernennung zum Cardinal im Platte seiner Diözese bereits als fest angekündigt hatte, als sie von der Regierung noch nicht bestätigt war, und weil er die Weisungen des Erzbischofs Coullie gegen das Gesetz über die Kirchenfabriken mitunterzeichnet habe.

Rußland.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet über einen merklichen Stimmungsumschwung in den leitenden Petersburger Kreisen zu Gunsten Deutschlands. Gleichwohl hätten der Kommunikations- und der Finanzminister Ordres erhalten, alle nicht durchaus erforderlichen Ausgaben einzuschränken, um nach Vereinbarung mit dem Kriegsminister alle disponiblen Mittel zur beschleunigten Anlage neuer strategischer Bahnen nach der West- und Südwestgrenze aufzuwenden. Ferner bezeichnet es der Korrespondent als feststehend, daß der Vorkämpfer Melidow vor längerer Zeit den Auftrag erhielt, bei der Pforte zu sondiren, wie der Sultan eine Einladung des Zaren ausnehmen werde. Weiteres sei jedoch niemals bekannt geworden.

England.

Am Montag erfolgte in Baltham Abley, nördlich von London, eine furchtbare Schlägentzündung in dem Nitroglyceringebäude der königlichen Corditfabrik. Geschäftsführer, Werkführer und noch zwei Menschen wurden getödtet, zwanzig verwundet.

(Originalbericht der „Bad. Presse“.)

In einem längeren Rückblick auf das vor ihm abgehaltene Verhör der Direktoren der Newjea-Land-Loan-Agency-Compagnie schloß sich der Richter Williams vollkommen der vom offiziellen Verwalter über Geschäftsführung geübten scharfen Kritik an. Ein „Times-Artikel“ über das Urtheil hebt hervor, Williams habe davon abgesehen, eine Klage zu erheilen für das gigantische System fortgesetzter Unehrlichkeit, welche die Unternehmung dargezogen hat. Unter den Direktoren befinden sich der Minister Mundella und die Unterhausmitglieder Sir James Fergusson, Sir John Gorst und Sir George Russell. Die Times fügt hinzu, Mundella solle nicht schlimmer sein, als die Uebrigen, aber er befinde sich in einer Stellung, welche von ihm verlange, daß er viel besser sei.

Holland.

(Originalbericht der „Bad. Presse“.)

Das neue Cabinet ist wie folgt gebildet: Koell, Auswärtiges; van der Raay, Justiz; van Gouten, Inneres; van der Wyck, bisher Generalsekretär der Kolonien, Marine; Sprenger van Gh, Finanzen; Generalleutnant Schneider, Krieg; van der Heyden-Watersloot, Handel und Industrie; der ehemalige Rath für Indien, Bergma, Kolonien. Die neuen Minister leisten heute, Mittwoch, der Königin-Regentin den Eid für die Königin.

ihrem eisernen Willen zerstellte selbst der feine, auf dem er sich bisher so viel zu Gute gethan.

„Mich beachtete die Gräfin Stiefmutter nicht; ich war für sie nicht vorhanden, und so verlebte ich trotz alledem eine glückliche Jugend, denn ich konnte mich zwanglos umhertummeln, und besaß die Liebe meines Vaters, der freilich zuletzt beinahe nur verstoßen mir die Beweise seiner Zärtlichkeit zu geben wagte.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser auf der Brandstätte in Gatow.

Zur Vervollständigung unserer Mittheilung über die große Feuersbrunst in dem an der Havel gelegenen Dorfe Gatow, zu deren Unterdrückung der Kaiser so thätig und wirksam eingegriffen hatte, tragen wir noch Folgendes nach:

Das Feuer ist in der an der Dorfstraße gelegenen Scheune des Bauers Krause zum Ausbruch gekommen, während derselbe mit seinen Knechten sich auf dem Felde befand; gegen halb sieben sah er von dort aus dem Dorfe eine mächtige Rauchsäule aufsteigen.

Kurz vor Ausbruch des Feuers hatten drei Knechte des Krause in der Scheune, die bis oben hin mit Raff, Heu und Stroh vollgepackt war, Strohbunde geladen, und es wird vermuthet, daß durch eine Unvorsichtigkeit das gewaltige Feuer ausgebrochen sei. Die betreffenden Knechte wurden sofort fesselt. Der aufsteigende Rauch und die Flammen alarmirten die Bewohner der umliegenden Ortschaften, die

Amerika.

(Originalberichte der Bad. Presse.)

Man meldet aus Washington: Die demokratischen Senatoren haben 400 Amendements zur Tarifvorlage angenommen, wodurch der ganze Plan fast vollständig abgeändert wird. Es werden durchgehend, in vielen Fällen beträchtliche Erhöhungen der Zollsätze vorgeschlagen. Die Republikaner beschloßen, die Vorlage durch Obstruktion nicht mehr aufzuhalten, falls die Demokraten einmüthig zu Gunsten der Vorlage eintreten.

Der Londoner argentinische Generalkonjul erfährt gerüchtheilweise, daß ein Aufbruch in Buenos Aires ausgebrochen sei. Er könne jedoch die Authentizität der Nachricht nicht gewährleisten. — Der argentinische Gesandte hat keinerlei Bestätigung des Gerüchtes über die Insurrektion in Buenos Aires erhalten.

Aus Baden.

Nr. 24 des „Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogthum Baden“ hat folgenden Inhalt: Bekanntmachungen des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Jurisdiktionsverhältnisse mit dem Königreich Sachsen betreffend; des Ministeriums des Innern: die Invaliditäts- und Altersversicherung der Hausgewerbetreibenden in der Weberei und Wirterei betr. den Einzug der Invalidenversicherungsbeiträge betr.; die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn betr.

Nr. 22 des „Verordnungsblatt der Generaldirektion der großh. Bad. Staatsbahnen“ enthält: Bekanntmachungen: Fahrzeiten-Verzeichniß. Sommerfahrplan 1894. Freifahrtlisten. Sonderzug von Lugen nach Oberitalien. Beförderungsvorschriften für den Sommerdienst 1894. Abfertigung lebender Thiere im Sommerdienst 1894. Internationales Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr.

Badische Chronik.

Mannheim, 8. Mai. Eine in ihrer Art seltene Versteigerung fand gestern Vormittag in Ludwigshafen statt. Die „Bayer.-Wälzische Dampfschiffschiffahrts-Gesellschaft“ in Liquidation brachte ihre Güter- und Schleppboote (Räderboote) unter den Hammer, erzielte aber damit kein sonderlich glänzendes Resultat. Es wurden erloßt aus: „Eugen Wrede“, ertheilt von Peter van Gelder aus Dess, 7000 M. (Schätzungspreis 8000 M.); „Tifels“, ertheilt von Rub. Drepper Ludwigshafen, 6100 M. (Schätzungspreis 8000 M.); „Rothringen“, ertheilt von M. Zischmann in Duisburg, 7050 M. (Schätzungspreis 10.000 M.); „Elsah“, ertheilt von der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, 8150 M. (Schätzungspreis 15.000 M.); „Gienanth“, ertheilt von Rhdereibesitzer Johann Friedrich Schürmann in Rulvort, 40.700 M. (Schätzungspreis 25.000 M.). Das letztere Boot ließ die Gesellschaft vor etwa 10 Jahren bauen und kostete daselbst nahezu 300.000 M. Das beste Geschäft hat bei dieser Versteigerung wohl die Mannheimer Lagerhausgesellschaft gemacht, da „Elsah“ als eines der leistungsfähigsten Boote, welche heute zur Veräußerung kamen, gelten darf.

Mannheim, 8. Mai. Die ursprünglich für den 1. Juli 1894 vorgesehene Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalts mußte wegen einiger an dem Sockel des Denkmals vorzunehmenden Änderungen einige Monate hinausgeschoben werden, wird aber nunmehr, wie schon berichtet, bestimmt Ende September d. J. stattfinden. In den Grundstein des Denkmals sollen niedergelegt werden: Eine von Hrn. Vantpräsidenten Karl Eckhard dahier verfaßte eingehende Darstellung der Entstehungsgeschichte des Kaiser-Wilhelm-Denkmalts, welche von dem Protektor des Denkmals, dem Großherzog von Baden, bereits genehmigt ist und die bei der Enthüllung des Denkmals den Festgästen als Festschrift zugestellt werden wird, ferner ein Adreßbuch der Stadt Mannheim vom Jahre 1894, zwei Voranschläge des städtischen Haushalts von den Jahren 1872 und 1894, zwei Stadtpläne von den Jahren 1869 und 1894, ein Bericht der hiesigen Handelskammer vom Jahre 1893, die anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs erschienene Festschrift, eine Liste derjenigen Personen, welche zu dem Denkmalsfond beigetragen haben, sowie

schleunigt mit ihren Vorschapparat zur Hilfe eilten. Als erste am Platz erschien die Gladower (nicht Redlitzer) Feuerweh, deren Spritzenmeister Belsch sich zunächst an die Vertheidigung eines bedrohten Stalles machte, da an der Scheune doch nicht mehr viel zu retten war.

Da plötzlich erlöste von der Havel her eine Dampflok und in kürzester Frist legte die kaiserliche Yacht „Alexandria“ am Gatower Ufer an. Der Monarch selbst eilte an der Spitze seiner Offiziere und Matrosen zur Brandstelle und übernahm sogleich den Oberbefehl über die Röhenden. Er griff zu Eimer und Haken und bekämpfte inmitten der weißgekleideten Schiffmannschaft das Feuer, und ließ unter Andern die Hühner des Hofes aus ihrem Stall.

„Kannst Du den Stall noch halten?“ fragte er den Gladower Spritzenmeister.

„Wird wohl gehen, Majestät,“ meinte dieser, da eilte der Kaiser auch schon zu der Posthilfsstelle des Ortes und telephonirte selbst nach Spandau nach militärischer Hilfe. Zunächst kommandirte er die Feuerweh zur Stelle, dann 2 Kompagnien des Kaiserin Augusta-Regimentes und das Brandpiqueet des Elisabeth-Regimentes. Dann alarmirte er die Berliner Feuerweh, für die er zu gleicher Zeit bei dem Spandauer Train Vorspann bestellt hatte, so daß die Berliner Gefährte bei ihrer Ankunft daselbst frische Pferde vorfanden.

Als der Kaiser zur Brandstätte zurückkehrte, fand er bereits Stall und Wohnhaus in hellen Flammen und die Gasse durchschauend, ordnete er an, daß das gegenüberliegende Wohnhaus des Eigentümers Bayersdorf ausgeräumt wurde. Denn obwohl die Straße ziemlich breit und mit sehr hohen Kastanienbäumen bestanden ist, sähen es doch nicht aus-

endlich einige Geldmünzen und Banknoten heutiger Zeit. Was die finanziellen Verhältnisse betrifft, so betragen bis jetzt die Einnahmen 258,300 M. Können stehen an Ausgaben gegenüber 210,000 M. für den Künstler Eberlein als Honorar, weitere 10,000 M. an denselben als Prämie bei einer allen künstlerischen Anforderungen entsprechenden und vorzüglich anzuerkennenden Ausführung des Denkmals, 31,300 M. für Reisekosten, Entschädigung der Preisrichter und Aussetzung von Preisen bei der feinerzeitigen Ausschreibung der Bieferung von Modellen.

Heidelberg, 8. Mai. Herr Geheimrat Professor Czerny hat vorgestern den offiziellen Ruf vom österreichischen Ministerium an Stelle Willroths erhalten.

Heidelberg, 8. Mai. Seit 14 Tagen wird der hiesige Privatmann Ludwig v. Schweikart vermisst. Bis zur Stunde hat man von dem Verbleib des Schw. keine Spur.

K. Mosbach, 8. Mai. Der dieser Tage aus Unvorsichtigkeit in den Unterleib geschossene 13 Jahre alte Christmann von Gosmersheim ist gestern Abend in Folge der Verletzungen gestorben. — Der in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag eingetretene Reif hat besonders an den Neben ziemlich Schäden angerichtet.

Pforzheim, 8. Mai. Von hier wird der N. B. B. geschrieben: Der anhaltend gedrückte Geschäftsgang, große Lager bei mäßigem Umsatz, ungenügende Orientierung über die Bonität der Käufer, leichtfertiges Kreditieren und allerlei sonstige Miß- und Uebelstände haben Pforzheims Industrie in den letzten Jahren schwer geschädigt. Insolvente und böswillige Schuldner haben sie in dem kurzen Zeitraum von 3 Jahren um Hunderttausende beraubt. Das ist eine Thatsache, gegen welche jetzt mit aller Energie angekämpft werden soll. Die hiesige Handelskammer hat die Sache in die Hand genommen. Offenlich werden Mittel und Wege gesucht, um die Pforzheimer Industrie vor ferneren einschneidenden Schäden zu schützen. Dieses zu erreichen fand, gestern hier eine Versammlung behufs Gründung eines Kreditoren-Vereins statt, in der folgender Antrag des prob. Komitees angenommen wurde: „Die heutige, unter dem Präsidium der Handelskammer tagende Versammlung Pforzheimer Industrieller beschließt die Gründung eines Kreditoren-Vereins zum Schutze der Interessen der Gold- und Silberwaaren-Industrie auf der Grundlage des vorgelegten Statutentwurfes. Sie erweitert das aus sechs Mitgliedern bestehende provisorische Komitee durch Wahl weiterer 5 Herren zu einem Gründungskomitee und ermächtigt dasselbe zu allen für die Gründung des Vereins nöthigfallenden Maßnahmen. Endlich bittet sie, die verehelichte Handelskammer wolle beschleunigend ihre Stellungnahme zur Sache dem Komitee kundgeben.“

Moos (N. Bäh), 8. Mai. Als ein Zeichen, daß der Tabak heuer lebhaft nachgefragt werden wird, darf gelten, daß Gruppen und Sandblätter bereits verkauft sind auf den Preis — ehe noch der Tabak geerntet ist.

Von der Windex. Bezüglich des Obstes sind an vielen Orten die Aussichten jetzt schon bedeutend heruntergebrückt. So kann man in Neusäß, Walsbühl und Kappel Frühweißkugeln dumm genug sehen, woran kaum mehr ein gesundes Blatt, geschweige eine Frucht zu sehen ist. Das ist besonders in engen, vom Nordwind freien Thälenschnitten, wie z. B. in Rittersbach der Fall, wo sonst gerade diese Obstsorte am besten gedeiht. Eine kleine, gränliche Raupe hat in den warmen Tagen gründlich gewirksamkeit, bezw. abgetödtet, so daß heuer der Str. Frühweißkugeln nicht wie letztes Jahr zwischen 3—5 M. verkauft werden wird. Dagegen trifft man überall Kirschbäume so reich beladen, daß es eine wahre Freude zum Anschauen ist. Das Weiblauch färbt sich allmählich gelblich, die zahlreichen großen Scheine stehen noch gerade da wie's Kinde im nächsten Grafe.

Sornberg, 7. Mai. Eine Probefahrt mit einer neuen Gattung von Lokomotiven für Schnellzüge wurde am Samstag auf der Schwarzwaldbahn gemacht. Der Extrazug bestand aus 26 Wägen (10 Personen-, 3 Güterwagen) nebst Maschine und Tender; an der Fahrt nahmen Herr Generaldirektor Eisenlohr, sowie eine größere Anzahl technischer Beamten von der Generaldirektion in Karlsruhe, sowie anderer Verwaltungen theil. Die Lokomotive hat 5 Achsen und 4

Dampfzylinder, von denen 2 sichtbar sind. Der Dampf wird doppelt verwendet; die 4 vorderen Räder sind nieder. Die Feuerung ist ähnlich wie bei den neuen großen Güterzugslokomotiven, welche seit diesem Winter auf der Schwarzwaldbahn im Betrieb sind. Die Maschinen haben größere Zugkraft, so daß für die Schnellzüge, die bisher mit Vorspannmaschinen fuhren, eine ausreichende ist. Der Gang ist ruhiger; ein Hauptvorteil liegt in dem geringeren Kohlenverbrauch, sowie in dem Umstand, daß diese Art Maschinen die Strecke von Hausach bis Sommerau oder Willingen (es soll sogar von Offenburg gehen) zurücklegen kann, ohne Wasser fassen zu müssen. Das Resultat der Probefahrt soll, wie das „S. v. M.“ hört, ein günstiges sein. Die Maschine wurde in der Maschinenfabrik in Gravenstaaden im Elsaß gebaut.

Freiburg, 8. Mai. Herr Geheimrat Weismann, der berühmte Zoologe unserer Hochschule, wurde von der Universität Oxford zum Ehren doktor ernannt.

Sausen, 7. Mai. Gestern wurde bei dem herrlichsten Frühlingwetter die Kneippkuranstalt eröffnet.

Schnau i. B., 8. Mai. Gestern Mittag gegen halb 2 Uhr brach im Speicherraum des oberhalb dem Gasthause „zur Sonne“ stehenden, von Schreinermeister Kümmele und Tagelöhner Hübner bewohnten Gebäude ein Brand aus, welcher alsbald das ganze Gebäude in Flammen setzte und im Verlaufe von etwa 2 Stunden vollständig einscherte. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt 6040 M., wovon auf Kümmele 3440 M., auf Hübner 2600 M. entfallen.

Sausen i. B., 8. Mai. Das Hebelmähli in Hausen wird nächsten Donnerstag abgeholt. An daselbe wird sich ein solider Hebelkoffer der Frauen anschließen.

Vom Bodensee, 7. Mai. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag hatten wir so starken Frost, daß die Pflanzen weiß waren. An manchen Stellen war sogar Eis zu sehen. Der Schaden, den der Frost angerichtet hat, ist aber trotzdem unbedeutend.

Aus den Nachbarländern.

Vom Fränkischen, 6. Mai. In der Nacht vom Freitag auf Samstag fiel in den Ortsteilen Gertshausen, Vorenzimmern bei Blausteden sowie in Großaltdorf, D.-G. Hall, nahezu eine Stunde lang Schnee. Heute früh gab es in den Brunnenröden Eis und sonst einen tüchtigen Reif. Schaden ist keiner dadurch erwachsen.

Ans Rheinhessen, 8. Mai. Die Fröste der letzten Nächte haben nach den vorliegenden Nachrichten hauptsächlich in den Gemärlungen Rastel, Rostheim und in den Niederungen von Hochheim beträchtlich Schaden an Weinbergen und Obstanlagen verursacht. In den berühmten Gemärlorten Gonsenheim, Nombach und Wudenheim ist nur wenig von den Folgen des Frostes wahrzunehmen, gleichwie in den Weinorten Raubenheim, Wodenheim, Radenheim, Nierstein und Oppenheim kaum etwas von den Wirkungen der kalten Nächte in den Weinbergen und Weingärten gefunden werden kann. In Oppenheim hat man in zwei Nächten durch gewaltige Rauchvergiftung den bei sinkender Temperatur sich bildenden Reif erfolgreich verjagt, wozu die Bewohner durch Alarmschiffe aus dem Schlaf geweckt wurden.

II Zum Wohlthätigkeits-Konzert des Kölner Männer-Gesangvereins in Karlsruhe.

Ein Ereignis in der musikalischen Welt unserer Vaterstadt, das in weiten Kreisen reger Theilnahme und freudiger Spannung begegnet, verspricht das Konzert zu werden, das der berühmteste aller deutschen Männer-Gesangvereine, der Kölner Männer-Gesangverein, in der nächsten Woche in der Festhalle hier veranstalten wird. Hat es doch dieser unter dem Protektorat S. M. des Kaisers stehende Verein in den 52 Jahren seines Bestehens verstanden, wie kein anderer sich einen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmten Namen zu erlangen und zu bewahren. Ueberall, wo er seine heiteren und ernsten Weisen erschallen ließ, hat er die Herzen im Sturm erobert, die vollste Anerkennung geerntet, die glänzendsten Siege gefeiert. Ueberhäuft von Ehrenbezeugungen aller Art hat er auf seinen Sängerfahrten Deutschland oft schon im Triumph durchzogen und auch im

Auslande, in Belgien, Holland, England, in der Schweiz, selbst in Frankreich und Italien das deutsche Lied zu hohen Ehren gebracht. Mit beispiellosem Erfolge hat er durch den hinreichenden Zauberklang seiner Lieder über eine halbe Million Markt erjungen, aber auch getreu seinem schönen Wahlspruch: „Durch das Schöne stets das Gute!“ zu vaterländischen und wohlthätigen Zwecken, zur Erbauung von Gotteshäusern aller drei Bekenntnisse in uneigennützigster Weise wieder verschenkt.

Frägt man sich, — sagt Tony Avenarius in seiner Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens dieses Vereins bei einem Rückblick auf die ersten 25 Vereinsjahre — wie und durch welche Mittel es überhaupt möglich geworden, daß ein unscheinbares Häuflein Dilettanten in der musikalischen Welt ein solches Aufsehen erregen, eine so glänzende Bahn durchlaufen und eine so hohe und ehrenvolle Stellung unter den übrigen deutschen Männer-Gesang-Vereinen einnehmen konnte, so drängt sich doch dem unparteiischen Beobachter von selbst die Antwort auf: Nur durch den eisernen Fleiß, die Begeisterung für Musik, die unübertreffliche Leitung und die freudige Opferwilligkeit, welche Dirigent, Vorstand und die Mitglieder besaßen. Darin liegt auch heute noch das Geheimniß dieser einzig dastehenden Erfolge der Kölner, wenn sich auch unterdessen das bescheidene Häuflein Dilettanten zu der stattlichen Anzahl von 200 Sängern emporgearbeitet hat.

Ein Verein von solch' ruhmreicher Vergangenheit berechtigt zu den höchsten Erwartungen und fordert die Kritik zur Anlegung des höchsten Maßstabes heraus. Mit ganz besonderem Interesse sehen wir daher seinem hiesigen Auftreten entgegen, da ja auch hier der Männergesang in hoher Entfaltung steht und von zahlreichen tüchtigen Vereinen eifrig und erfolgreich gepflegt wird. Wir begrüßen es mit Freude, daß das ebenso reiche wie geschmackvolle Programm zum Theil Ehre enthält, die auch von hiesigen Vereinen schon gesungen wurden. Möge kein Musikfreund, möge voll allem feiner der zahlreichen Angehörigen hiesiger Gesangvereine diese Gelegenheit verkümmern, das Beste auf dem Gebiete des Chorgesanges zu hören, was gegenwärtig in Deutschland geboten wird. Neben den schönsten Perlen im Volks- und Kunstgesang enthält das Programm in angenehmer Abwechslung auch einige Solo-Vorträge, die von Fräulein Huhn, der berühmten Altistin vom Kölner Stadttheater, und von Herrn Emil Baré, einem ebenso ausgezeichneten Violinkünstler und Lehrer am Kölner Konservatorium, ausgeführt werden. Der Erlös des Konzertes ist der hiesigen Niederhalle, die die Vorbereitung und geschäftliche Durchführung des Konzertes übernommen hat, zu einem wohlthätigen Zweck zur Verfügung gestellt worden und hat dieselbe bereits zu Gunsten des Ludwig Wilhelm-Krankenheims hier darüber verfügt.

Wir zweifeln nicht, daß, abgesehen von dem hohen künstlerischen Genuß, welchen jeder Freund des deutschen Männergesanges zu erwarten berechtigt ist, auch dieser uns sehr sympathische Zweck des Konzertes überaus günstig auf den Verlauf desselben einwirken wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Mai. Hofbericht. Dienstag Mittag kam S. R. G. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar zum Besuch zu den Höchsten Herrschaften nach Baden und nahm das Dejeuner mit Höchstdenselben ein. Nachmittags fuhren J. R. G. G. der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz in das Kaiserin-Augusta-Frauenbad, welches unter der Führung des Geh. Hofrats Dr. Heiligenthal besichtigt wurde. Am Abend erschien der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar zur Hofstafel, zu welcher verschiedene Einladungen ergangen waren. Heute Mittwoch, früh 7 Uhr, reisten die Großherz. Herrschaften nach Neuwied und Segenhaus zum Besuch J. M. der Königin von Schweden und Norwegen, Allerhöchstdenelben bei Ihrer Schwester, J. G. der Fürstin Mutter zu Weid, weilt. J. R. Hohelien, Höchstdenelben von der Hofdame Freilin von Schönau und dem Hofmarschall Grafen von Anblaw begleitet sind, beabsichtigen Donnerstag und Freitag in Segenhaus zuzubringen und Samstag den 12. Mai nach Schloß Baden zurückzufahren.

Eine Erinnerung aus dem Leben des hier verstorbenen Geh. Reg.-Rath v. Preen bringt der „Oberländer Bote“, der wie folgt erzählt: „An seine Wirkksamkeit knüpft

geschloffen, daß der frische Wind Funken auf die gegenüber liegenden Strohdächer tragen konnte. Die Beschädigung erwies sich als begründet, denn in kurzer Zeit schlugen aus dem Bayersdorfschen Hause die Flammen, aus dessen Scheune ein Feuer, und es mußte hart gearbeitet werden, um das übrige Dorf zu schützen. Die Matrosen und die inzwischen eingetroffenen Spandauer Feuerwehreinheiten arbeiteten mit dem Aufgebote aller Kräfte. Thatsächlich gelang es den vereinten Mannschaften, als auch noch die vier Jüge der Berliner Feuerwehre mit zwei Dampfstrahlen unter Führung des Branddirektors Giersberg und der Brandmeister Fidler und Moltke eingetroffen waren, das Feuer zum Stillstand zu bringen.

Da erst fuhr der Kaiser mit seinen Leuten ab unter lautem Hurra der Zurückbleibenden, denen er ein wirkliches Retter in der Noth geworden war. Ohne sein energisches Eingreifen wäre zweifellos das halbe Dorf abgebrannt. Freilich mußte das Elisabeth-Regiment in Spandau, zu dessen Befestigung der Kaiser von Potsdam aus fuhr, etwas lange warten. Die vorgedachte Zeit verhinderte wohl auch den Monarchen, noch einmal Satow anzulaufen, wie er ursprünglich beabsichtigt hatte.

Gegen zwei Uhr Nachmittags waren die Löscharbeiten so weit gediehen, daß sich die auswärtigen Feuerwehren theilweise zum Aufbruch rüsten konnten. Von der Berliner Wehre kehrte nur der Branddirektor Giersberg mit dem Brandmeister Fidler in einem kleinen Mannschafswagen nach Berlin zurück.

Die Brandstätte bot ein Bild der entsetzlichsten Verwüstung. Zwei Scheunen waren vollständig zerstört, von dem Stall und dem Krauseischen und Bayersdorfschen Wohnhäusern

standen bloß mehr die Grundmauern. Was der Brand nicht vernichtet hat, ist durch das Wasser verborben. Die Kastanienbäume sind auf einer Seite vollständig kahl gebrannt. Oberflächlich schätzt der Bauer Krause seinen Schaden an Korn allein auf 3—4000 M. Die Gebäude und das Mobilien waren verheert.

Die Mannschaften der Berliner Feuerwehre sind, nachdem das Feuer vollständig gedämpft war, gegen 7 Uhr nach Hause zurückgekommen. Bei dieser Gelegenheit mag auf die interessante Thatsache hingewiesen werden, daß sämtliche Matrosen, die auf den kaiserlichen Yachten Dienst thun, eine sechsmonatliche Ausbildung bei der hiesigen Feuerwehre durchzumachen haben.

* Von der Luegloch-Höhle.

Einer der geretteten Erforscher der Luegloch-Höhle (die Schreibart des Namens ist verschieden nach dem Dialekt, u. z. als Luegloch, Luegloch, Luegloch etc. D. M.), Karl Zwaier, erklärt, die Gesellschaft sei schon am 29. April um Mitternacht in die Höhle in bester Ausrüstung und mit Proviant für zwei Tage eingetiegen. Sie durchwanderten die Dswaldgrotte, um neue Ausgänge aufzufinden. Da sie aber keine fanden, kehrten sie Nachmittags um 2 Uhr zum Ausgang zurück, wo sie entsetzt die Entdeckung machten, daß der Ausgang durch Schwemholz verrammelt und das Wasser im Steigen war, sie mußten also zurück nach oben. In den Höhlen war es ganz finster. Die Eingeschlossenen suchten nenerlich nach einem Ausgange und kehrten immer wieder in die Dswaldhöhle

zurück, wo sich ein um acht Meter erhöhter, 3 Quadratmeter umfassender Pfah befand. Dort harrten sie aus. Der Proviant war am Montag aufgezehrt und nun mußten sie bis Mittwoch fasten, an welchem Tage sie glücklicherweise das Kistchen mit Nahrung und sechszehn Kerzen fanden. Am Tage der Rettung war die letzte Kerze auf ein Drittel abgebrannt. Die Eingeschlossenen schliefen oft bis sechs Stunden; sie wußten, welche Zeit es war und sie waren auf weitere Wochen Gefängniß gefaßt. Die Luft in den Grotten war rein. Als sie den ersten Sprengschuß vernahmen, gaben sie mit einem Hammer ein Rücksignal. Am Sonntag Abend hörten sie das Sprengen sehr deutlich und ganz nahe, so daß sie über ihre Rettung beruhigt waren.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus würdigte der Abg. Forcher die glänzende Rettungsaktion beim Luegloch und beantragt dringlich Namens der Abgeordneten Steiermarks, die Regierung aufzufordern, die Verdienste der an der Rettung der Höhlenforscher Theilgenommenen entsprechend würdig zu belohnen und außerdem behufs Gewährung von Belohnungen und Entschädigungen für etwa erlittene materielle Einbuße die ihr zur Verfügung stehenden Mittel heranzuziehen. Der Dringlichkeitsantrag wird angenommen und dem Budgetausschusse zugewiesen.

In Graz scheinen die Sympathien für die Geretteten in Folge ihres unbeschriebenen Auftretens umschlagen. Sie spotten der ängstlichen Besorgniß, welche man für sie

Sich für unser Blatt die heitere Erinnerung, daß eine Nummer, das einzige Mal in seiner bisherigen langen Existenz, mit Beschlagnahme belegt wurde. Es handelte sich um den Ministerwechsel Ramey, von dem das Blatt nach Telegramm Kunde gab, während Herr v. Breen als Postamtverweser andere Nachrichten hatte und in Folge davon die Ausgabe des Blattes sofort insibirte. Da man damals hier noch nichts von einer Wahn wußte, so wurde der Eilwagen, der die „Karlsruher Zeitung“ brachte, mit größter Spannung erwartet. Derselbe langte am Morgen hier an und — die offizielle Zeitung bestätigte die Richtigkeit der Mitteilung unseres Blattes, das dann seinen Weg in den Verkehr fortsetzen konnte. Das Vorkommniß war noch öfters Gegenstand heiteren Gesprächs, und der Herr Amtmann lachte selbst am meisten darüber.“

♯ **Stadtgarten-Konzert.** Wer am Sonntag das Konzert der Kapelle des Leib-Dräger-Regiments besucht hat, konnte sich überzeugen, daß die Ankündigungen über das vom Hörer zu Erwartende nicht zu viel gesagt hatten. Herr Stadtmusikdirektor Kadeck, der sich auch als vorzüglicher Dirigent erwiesen hat, bot ein feingewähltes Programm und eine dem lauten Beifall der Zuhörer entsprechende Zahl von Zugaben. Die Leistungen der Kapelle unter ihrem neuen Dirigenten sind ausgezeichnet. Die einzelnen Stimmen stehen im besten Verhältnis zu einander; keine einzelne tritt unangenehm oder lärmend hervor; in allen Stufen der Tonstärke, auch im zartesten Pianissimo, bewirkt das Zusammenspiel einen wohlgerundeten, aufs Angenehmste beruhigenden Eindruck. Hoffen wir, später wieder einmal an solch künstlerischen Darbietungen uns erfreuen zu können.

♯ **Sängerfreundschaft.** Unserem gestrigen Bericht über den Ausflug des Karlsruher Liederkranzes und des Pforzheimer Männergesangsvereins fügen wir noch ergänzend bei: Stürmischer Jubel rief bei dem Mittagessen im „Waldhorn“ in Calw ein Telegramm dreier Mitglieder des Hauptauschusses des Badischen Sängerbundes, des Vorsitzenden H. Sauerbeck und des Sekretärs Krug aus Mannheim, sowie des Stadtraths Ludwig aus Karlsruhe, welche an diesem Tage zu einer Sitzung in Manheim versammelt waren, hervor. Das Telegramm lautete:

„Waldhorn, Calw.
Der Sangesbrüder schönen Bund,
Begrüßen wir mit Herz und Mund.
Ein Prost! Kling' Euch an das Ohr,
Hoch Willer, Hoch! Hoch Scheidt und Mohr!
Sauerbeck, Ludwig, Krug.“

In das nach der Verlesung von Herrn Ludwig Beckh ausgebrachte Hoch auf den Badischen Sängerbund, sowie seine Vorsitzenden stimmten die Anwesenden mit heller, freudigster Begeisterung ein.

♯ **Theaterzüge.** An den beiden Pfingstfeiertagen kommen die im vergangenen Winterfahrplan bestandenen sogenannten Theaterzüge zwischen Karlsruhe und Landau zur Ausführung. Der Zug nach Landau verläßt am 13. und 14. Mai Karlsruhe ab 10.55 Abends, Marau am 11.19, der Zug von Landau am 14. und 15. Mai Marau ab 12.25 Früh, Karlsruhe an 12.45.

♯ **Sonderzug von Luzern nach Oberitalien.** Am Samstag, den 12. Mai l. J. wird auf Bestellung des Internationalen Reise- und Verkehrs-Bureau in Basel ein Sonderzug von Luzern nach Oberitalien zu ermäßigten Preisen zur Abfertigung kommen. Um die Befreiung hieran zu erleichtern, wird die Gültigkeitsdauer der am 11. und 12. Mai bei badischen Stationen gelösten Rückfahrkarten nach Luzern und Basel bis zum 6. Juni einschließlich verlängert, wenn die Reisenden außer der Rückfahrkarte noch den Umschlag der Sonderzugsfahrkarte vorzeigen.

♯ **Ausstellung.** Das Kunstgewerbemuseum wird am Pfingstmontag beginnend eine Ausstellung des Prachtwerkes „La Collection Spitzer“ eröffnen. Diese Publikation umfaßt in 330 Tafeln die hervorragendsten Kunstwerke dieser berühmten Sammlung und zwar in trefflicher Wiedergabe in Chromolithographie, Radirung und Hellogravure. Gleichzeitig werden auch die aus Chicago zurückgekommenen reichen schmiedeeisernen Gitterthore, welche die Fassade der badischen Kollektivgruppe schmückten, zur Besichtigung ausgestellt sein.

♯ **Der 21. süddeutsche Bezirksverbandstag der Barhege,** und behaupten lächelnd, sie hätten noch einige Tage im Felsenkeller vertragen. Einer derselben hatte schon auf dem Transport von der Höhle nach Graz ein Kennzettel mit dem Arzte.

Die Kosten der Rettungsaktion, die mehr als hundert Personen beschäftigte, werden auf 1500 Gld. geschätzt, deren Deckung durch Beiträge von Privaten erfolgt. Ein Wiener Theateragent, so heißt es, unterhandelt bereits mit den Geretteten, um sie zur Darstellung eines Dramolets zu gewinnen, in welchen ihre Erlebnisse geschildert werden sollen. (!) Der Realschüler Haid wird in die Grazer Anstalt für Nervenkranke gebracht.

Bezeichnend für die Ansicht in maßgebenden Kreisen über den „rivalisirenden Höhlenforschungs-Sport“ Unterzener“ in Gegensatz zu ernsthaften, vorsichtigen Forschungsarbeiten ist, wie das „Wiener Fremdenblatt“ über die Affaire schreibt:

„Wenn sich Unberathene in verhängnisvolle Gefahr stürzen, aus welcher sie keine menschliche Hilfe reizen kann, dann ist das sehr betrübend, sehr traurig, sehr erschütternd, aber ein Vorwurf ist jedenfalls nur jenen zu machen, die sich ohne Noth eines Wagnisses unterziehen, dem sie in keiner Weise gewachsen waren. Wenn irgend etwas dem Sporte Werth verleiht, so ist es das Bestreben, durch den Geist, durch die Kenntniß aller einschlägigen Umstände, durch die Voraussicht aller möglichen Gefahren der Natur Herr zu werden und Schwieriges zu leisten. Wo aber Unwissenheit mit plumper Hand waltet, wo ungefügiger Verstand sich des Abnehmens erdreißet, wo Uebermut kein Ziel kreibt, dort können die feindlichen Kräfte nicht überlistet, gebändigt und unterjocht werden, dort artet der edle Drang, sich zu bereichern, in närrische Fegerei aus. Und wenn es Pflicht der Geselbgebung ist, die Schwachen zu schützen, auch gegen sich selbst, dann wird sie sich auch mit den Armen im Geiste zu befassen haben, die ihr Leben um nichtiger Zwecke willen in die Schanze schlagen. Es wird notwendig sein, für die Höhlen-touristik sowohl wie für die nun in Schwang kommende Höhlenforschung Instruktionen auszuarbeiten. Wenn Vereinsmitglieder diese Instruktionen nicht befolgen, so wären die Vereine aufzulösen und überdies der Vorstand straf-gesetzlich für sein Verschulden verantwortlich zu machen. Nur durch Strenge vermag man der geistigen Seuche Herr zu werden, die in dem aberwitzigen Aufsuchen von Drangsal besteht.“

bier- und Friseur-Innungen wird am 11. Juni hier tagen. Die Verhandlungen finden im Monopol-Hotel statt.

♯ **Ladenbrand.** Gestern Abend nach 8 Uhr entstand in dem Laden der Geschwister Knopf in der Kaiserstraße ein Brand. Ueber die Entstehungsurache wird bekannt, daß vermuthlich Gas aus einem Gahnen im Schaufenster, der nicht ganz geschlossen gewesen, entströmt ist. Als nun die Flamme im Schaufenster angezündet werden sollte, stand sofort die ganze Auslage in Flammen. Die Feuerwehr wurde alarmirt und ihrem Eingreifen gelang es, des Feuers bald Herr zu werden. Der entstandene Schaden dürfte immerhin ein beträchtlicher sein.

♯ **Reise Kirchen** sind heute erstmals auf hiesiger Markte eingetroffen. Dieselben sind zwar nicht aus einheimischen Gefilden, sondern über Paris bezogen worden. Das Pfund kostet 1 M. und ein Büschelchen mit 6 Kirchen 5 Pf., einzelne Kirchen je 1 Pf., so daß von Kirchentuchen für eine zahlreiche Familie doxert noch keine Rede sein wird.

♯ **Bestwechself.** Um den Preis von 340,000 M. soll das Hotel Große an Herrn Rastow in Laß verkauft worden sein.

♯ **Hofe Fleischpreise.** Hier kostet das halbe kilo Kalbfleisch 82 Pf., ein für die minder bemittelten Bezueher unerschwinglicher Preis als Folge des nun erwarteten guten Futterertrags, der die Wiedergängung des Viehbestandes ermöglicht. Größere Metzgereien sollen schon Fleisch in Wagenladungen von auswärts beziehen.

♯ **Badfahr-Sport.** Bei dem am letzten Sonntag in Mannheim stattgehabten Veloziped-Rennen errang Herr Sigm. Metzger von hier auf dem Tandem mit Herrn Gehrich von Frankfurt zusammen den ersten Preis.

♯ **Anfall.** Als gestern der Kutcher des Kommerzienraths Boreny mit einer Break von Rüppurr kommend die Straße über den sogen. Seegraben beim Durlacher Wald passieren wollte, stürzte der Wagen mit faumt den 2 Pferden, Kutcher und einem Diener in den Graben. Der Kutcher brachte sich am ersten auf die Beine, befreite dann den Diener und auch ein Pferd; das zweite Pferd, das einen Werth von 3000 M. hatte, ist ertrunken.

♯ **Mansardendiebstahl.** In einem Hause der Beiertheimer Allee wurden aus einer verschlossenen Mansardenkammer durch Oeffnen mit Nachschlüsseln 3 Paar Hosens und ein Kistchen mit verschiedenem Inhalt im Gesamtwert von 69 M. entwendet.

♯ **Taschendiebstahl.** Auf dem Wochenmarkt am Marktplatz wurde einer Frau aus ihrer Manteltasche ein Portemonnaie mit 8 M. Inhalt entwendet.

♯ **Ein Versehen.** Einem Milchhändler in der Friedenstrasse wurde am Bahnhof eine Milchkanne mit 20 Liter Milch im Gesamtwert von 3 M. 60 Pf. entwendet. Thäter ist ebenfalls ein Milchhändler. Als er entdeckt wurde, begabte er die Milch, weil er aus Versehen gehandelt haben will.

♯ **Untererschlagung.** Einem Bäckermeister in der Bräuningerstraße wurden von dessen Burschen Kundengelder im Betrage von 2 M. unterschlagen. Der Bursche ist aus dem Geschäft verschwunden.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 8. Mai. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Oesterr. Credit 288 1/2, bz. G., Diskonto-Kommandit 187 55 bis 40-55 bz., Berliner Handelsgesellschaft 134.50 bz. G., Dresdener Bank 141.10 bz., Banque Ottomane 124.50 bz., Lombarden 85 1/2, bz., 3proz. Süb. Ital. Merid.-Prior. 53.70 bz. G., Prince Henri 68 bz., Russ. Südwest 79.30 bz., 3proz. Livorneser 53.20 P. 10 G.

Ungar. Goldrente 97.30 bz. cpt., 5proz. Griechen 31.60 bz., 6proz. Mexikaner 58.40 bz., Ascherleben 160 bz., Summi 119.30 bz., Bochum 134.30 bz., Gellertkredit 145.30-60 bz., Harpener 130.10 bz., Hibernia 117.80-118.20 bz., Laura 127.30 bz., Türk. Loofe 32.60 bz.

6 1/2 Uhr: Diskonto 187.55. Lombarden 85 1/2. Türkische Loofe 32.65.
Mannheimer Getreidebörse. Nach der Reaktion der letzten Tage blieb gestern schwächeres Amerika ohne wesentlichen Einfluß. Umsätze in Weizen fanden zu unveränderten, in Roggen zu abgeschwächten Preisen statt. Dagegen war Hafer stark offerirt und fand zu den gewöhnlichen Preisen prompte Aufnahme. Mais rubig.

können die feindlichen Kräfte nicht überlistet, gebändigt und unterjocht werden, dort artet der edle Drang, sich zu bereichern, in närrische Fegerei aus. Und wenn es Pflicht der Geselbgebung ist, die Schwachen zu schützen, auch gegen sich selbst, dann wird sie sich auch mit den Armen im Geiste zu befassen haben, die ihr Leben um nichtiger Zwecke willen in die Schanze schlagen. Es wird notwendig sein, für die Höhlen-touristik sowohl wie für die nun in Schwang kommende Höhlenforschung Instruktionen auszuarbeiten. Wenn Vereinsmitglieder diese Instruktionen nicht befolgen, so wären die Vereine aufzulösen und überdies der Vorstand straf-gesetzlich für sein Verschulden verantwortlich zu machen. Nur durch Strenge vermag man der geistigen Seuche Herr zu werden, die in dem aberwitzigen Aufsuchen von Drangsal besteht.“

Gerichtszeitung.

♯ **Karlsruhe, 9. Mai.** Tagesordnung der Straf-kammer II für Samstag den 12. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1. Karl Veit aus Steilsfeld wegen Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 R.-St.-G.-B. 2. Matthäus Becker aus Bruchsal wegen Vergehens gegen § 175 R.-St.-G.-B. 3. August Gemmingen aus Ipringen wegen Urkundenfälschung. 4. Sophie Billing aus Bächenbronn wegen Betrugs. 5. Christian Hagmaier aus Wenzingen wegen Betrugs. 6. Wilhelm Bruder aus Dill-Weihenstein wegen Körperverletzung. 7. Johann Jakob Seiter aus Stein wegen Körperverletzung. 8. Karl Theodor Jig aus Pforzheim wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung. 9. Joh. Georg Birnstle aus Brinaen wegen Betrugs und Landstreicherei

Kurgthal-Eisenbahn-Gesellschaft. Die laut Beschluß der Generalversammlung den Aktionären auf Interims-Einzahlungen bewilligten 4 Proz. Bauzinsen bis zur Inbetriebnahme der neuen Strecke werden, nachdem dieselbe am 1. Mai erfolgt ist, nunmehr bis zu diesem Tage vergütet bei den Kassen der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg i. B., sowie bei Herrn Jakob Drehsfuß in Gernsbach.

Das Bahn-Konsortium Bafstein und Darmstädter Bank hat seine verschiedenen Straßen- und Außenbahnunternehmungen in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt.

♯ **Berlin, 8. Mai.** In der am Samstag abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Aktien-Gesellschaft Bafstein u. Vogler wurde beschloffen, der auf den 16. Juni einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Prozent vorzuschlagen.

Neueste Nachrichten.

Posen, 8. Mai. Beim Wettrennen rannte ein Pferd, das den Reiter abgeworfen hatte, unter die Zuschauer des zweiten Platzes; drei Personen wurden schwer, viele leicht verletzt.

Petersburg, 8. Mai. Die Hochzeit der Großfürstin Xenia ist nunmehr auf Anfang August festgesetzt. In einiger Zeit begibt sich der Großfürst Thronfolger nach England zum Besuche seiner dort weilenden Braut. (Köln. Ztg.)

Baar (Canton Zug), 8. Mai. Der Durchschlag des Albis-Tunnels auf der im Bau befindlichen Linie Zürich-Goitthard ist heute genau nach der Berechnung erfolgt. Der Albistunnel ist nächst dem Goitthardtunnel der größte der Schweiz.

Brüssel, 8. Mai. Der Minister für Ackerbau, Industrie und öffentliche Arbeiten de Bruyn empfing heute in längerer Audienz das Mitglied des Ausschusses des Verbandes deutscher Berufsge nossenschaften, Handelsrichter Emil Jacob aus Berlin, um erläuternde Mittheilungen über die Ausstellung des Verbandes in Antwerpen entgegenzunehmen. Der Minister befandete lebhaftes Interesse an den überreichten Statuten und Unfallsverhütungsvorschriften der Berufsge nossenschaften.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht von einer neuen Finanzminister-Konferenz für völlig grundloses Gerede.

Berlin, 9. Mai. Als der Kaiser gestern Abend halb 11 Uhr im offenen Wagen in Begleitung des Kontreadmirals von Senten am Opernhause vorüberfuhr, trat ein junger Mann dicht an den Wagen und warf eine Bittschrift in denselben, die dem Kaiser zu Füßen fiel. Zwei Schutzleute brachten den jungen Mann zur Wache.

Brag, 9. Mai. Die Zahl der Streikenden in Mährisch-Odra beträgt 13,000. Die Situation ist kritisch. Alle Schächte verlangen militärischen Schutz.

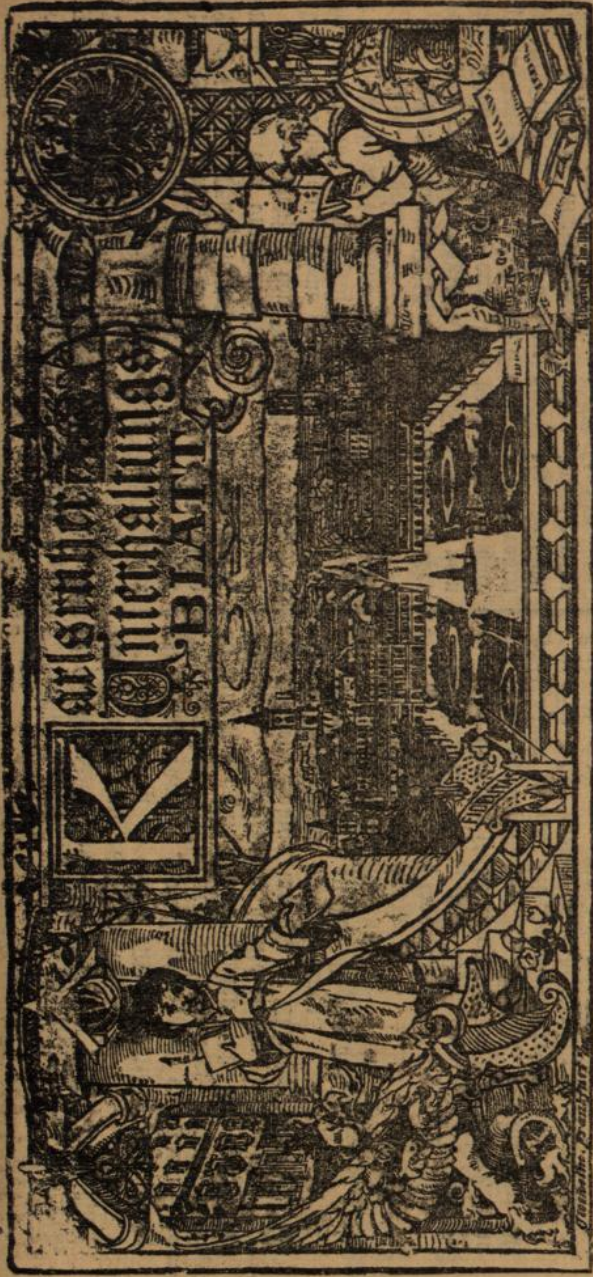
Budapest, 9. Mai. Die Blätter spiegeln die grenzenlose Erregung wieder, welche die Wiener Intriguen, resp. die der Klerikalen im Magnatenhause, gegen das Ehegesetz überall hervorgerufen. Offizielle Blätter übernehmen die Meldung einer oppositionellen Zeitung, daß das Cabinet demissioniren werde, wenn die Hofwürdenträger gegen das Gesetz stimmen würden, da dem Cabinetsschef in Wien versichert worden war, daß dies nicht der Fall sein solle. Die Sprache der gesammten Presse richtet sich in leidenschaftlichen Artikeln deshalb gegen Wien. Es handle sich jetzt, so ist der allgemeine Grundgedanke, nicht mehr um die Zivilise und nicht um das Kabinet, sondern darum, ob Ungarn fernerhin durch die Windischgrätz u. und die Wiener Hofstammarilla regiert werden solle.

Rom, 9. Mai. Die ersten 10 Monate des letzten Finanz-Jahres ergaben 27 Millionen Lire Mindereinnahme aus den Zöllen.

♯ **Paris, 8. Mai.** (Witterungsbericht.) Der starke Aufbruch hat sich bis nach Ostfrankreich und der Schweiz ausgedehnt, indeß eine neue Depression gegen Irland herandrückt. Die Temperatur ist in Nordfrankreich gesunken. Sie betrug heute früh: + 5 Gr. in Caparanda, 10 Gr. in Paris, 11 Gr. in Valencia, 18 Gr. in Patras.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 9. Mai:
Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Uebungs-Abend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Ruhbaum.
Athletengesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Stemmen und Ringen. Lokal: Cafe Bavaria.
Bürgergesellschaft. Halb 9 Uhr Vereinsversammlung.
Kaufmann. Verein. Vereinsabend im „Tannhäuser“.
Männerturnverein. Zentralturmhalle. Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Stadtgarten. Halb 4 Uhr Konzert der Artilleriekapelle.
Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Uebungsabend im Hotel National.
Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dräger. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salmen.
Zollernbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim, Karlsru. 58.



Nr. 36. Aalestraße, Donnerstag, den 10. Mai 1894. 10. Jahrgang.

Waisennacht.

Das war ein buntes Gewimmel In der festergangenen Nacht. Da haben die Englein vom Himmel Den Frühling zur Erde gebracht.

Das war ein seltsames Rosen, Ein Glitzern so mild und weich. Da sprangen aus Orknen und Moosen Viel tausend Blumen zugleich.

Und rings ein Spritzen, ein Blitzen, Ein Duffen so wunderhoch! Die Sterne begannen zu glitzern, Zu funkeln wie lamteres Gold!

O wunderbar buntes Gewimmel, O süß veranfachende Nacht! Es haben die Englein vom Himmel Den Frühling zur Erde gebracht!

Otto Hausmann.

Humoristisches.

Aus „Unsere Gesellschaft“.

Noch etwas. Studiösus Sumpf: Wenn ich sage mir Dich sehr, rauchst Du über mich? Wenn ich sonst gar nichts? — Studiösus Sumpf: „O gewiß — in der Zwischenzeit schlaf ich!“

Ziel Wuth. Schwelgermutter: „Du, du, da hat mich eine Wespe in die Hand gestochen!“ — Schwelgermutter: „Dummerwetter, schreib das Zylinderchen, hätte dem kleinen Ding's da gar nicht so viel Wuth zugebracht!“

Sohn Geschnad. „Bleiben Sie eigentümlich die Blonden oder die Bräunlichen vor, Herr Meutenant?“ — „Das kommt ganz auf die Mittigkeit an, Herr Commerzienrath!“

Auf dem Staudesamt. Staudesbeamter: „Ist Ihr Mann eines natürlichen Todes gestorben?“ — „Nein, mit ärztlicher Hilfe!“

Zimmer praktisch. „Dass Du Dich auf dem Baller gut unterhalten?“ — „Ausgezeichnet!“ — „Und mit welcher Dame denn am meisten?“ — „Mit der Blüthelbäum!“

Gedankenplitter.

Wer Egozuchtigkeiten schlichtigen will, wird bald erfahren, dass solche Egozucht nach der Devise handeln: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“

Nicht nur die Erkenntnis, sondern auch das Erkenntnis kommt einem oft seltener zu stehen.

Eine künzliche Frage ist oft mehr werth, als die beste Antwort.

Aufführung der Kästjels-Säke in vor. Nummer.

Verlekt-Bäthsel. Wildermuth, Einsiedler, Ungehoriam, Bergschiffung, Menschlichkeit, Finkenrath, Konriss, daselbe, Unvernahm, Angebinde, Bienenburg.

Der Siege göttlicher ist das Begeben. Richtige Aufklärung fanden ein: Karoline Geister-Waltershofen, Jagdm. Appl. Jagd-Wiesel, Klotilde-Karlsruhe, G. Wöhler-Schwab, Frau A. Fröhenburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Gergs, Druck und Verlag von Ferd. Hirtmann in Karlsruhe.

ablenkend fort. „Den haltest Du es in den ersten fünf Minuten angelassen, Meta!“ Eine Eröberung, für welche ich dem Schicksal wahrlich keinen Dank schulde! Der Mann war eben so dick als hoch und glücklich ordinar! Beim Laufen war ich einigemal nahe daran, von ihm ins Gras zu rosen zu werden. „Auf Schönheit kommt es beim Waisennacht zu mir.“ Der Mann gut so viel, als er vor sich gebracht hat, wissen Sie. Und ich — hihhi! — bin mein Gewicht in Gold werth!“ Das sollte vernünftig ein Witz sein.

Den „Kanadier“ war aber ein gutmüthiger Mensch, Meta, denn er schüttete dem armen Jungen, den wir im Walde über seinem zerbrochenen Beeren-Körbchen weinend antreffen, ohne viel Aufhebens den Inhalt seiner Gedörse in die Mütze. Das war uns Andern nicht eingefallen. Ich glaube, Du fändest selbst an seiner höflichen Majestät dem Teufel noch einige ganz angenehme Eigenschaften heraus, Toni.“ „Aber was für uninteressantes Zeug ärgerlichen Lachen.“ „Kein Wunder, das unser Kavaller schwoßen wir da! Kein Wunder, das ja — leugnun Sie es mir nicht, Baron, die Pöze hat Ihnen einen Streich gespielt. Ihre Augen sehen noch ganz verträumt aus.“ „Aber so, als ob sie im Traum eine See geschaut hätten!“ ergänzte Toni.

„So war es auch.“ sagte er ernsthaft. „Mir träumte von einer See, unter deren Ufern überall da Blüten emporprossen, wo Andere vordem nur kahlen Erdreich gesehen! Wohin ihre Sonnenaugen sich wandten, da mußte das Dunkel fliehen, das Licht zum Siege gelangen! Da mußte die Finöde sich zum sommerlichen Garten umbandeln, da mußten die Menschen gut und glücklich sein!“

„Ich wollte, auch mich hätte so ein angenehmer Traum über die Pöze und die Mütze hinweggetauscht.“ sagte Meta. „Aber freilich, ich darf nicht im Freien zu schlafen wagen; als ich es einmal als Kind that, ward ich sogleich von einer Wespe gestochen.“

Toni hält frohsingend ihre Arbeit in die Höhe. „Ich habe jedenfalls meine Siefsta am Besten von uns Dreien angewandt. Der Einsatz für Tante Ursberg's Spitzenhändchen ist fertig!“

„Ich bin es, für den diese Siefstafunde am meisten werth war.“ sagt der Baron zu sich selbst. „Mir ist sie einfach unschätzbar, denn sie verhalf mir zur Erkenntnis der Mächten! Ein gar fröhliches und tapferes Herz muß in dem Weibe wohnen, das sich halb unbewußt, die einzig richtige Lebensphilosophie allein zurechtgelegt hat, indem es nur die Lichtseiten des Daseins zu schauen bestrebt ist und so auch überall das Licht hervorlockt! Mit dieser braunäugigen Toni muß es sich wahrlich gut fürbaß wandern lassen auf der Lebensstraße — und ich will sie mir, wenn möglich, noch heute zur Wandergesährtin gewinnen!“

Setzt werden knirschende Tritte auf dem Kieswege vor der Veranda laut. Ein Diener bringt den dampfenden Kaffee in zierlichen, bunten Schälchen; ein anderer trägt seines Gebüch und Cigarren herbei.

„Hurrah! der Mokka! Den wünschte ich mir gerade!“ ruft Toni vergnügt.

„Fruchtlos wäre an diesem heißen Tage viel wohlthuernder.“ sagte Meta feinsend. Im Hintergrunde des Gariens taucht die hohe Gestalt des Schloßherrn und die rundliche seiner Schloßfrau auf. Die Siefsta ist aus.

Post-Schulenburg!

Roman aus dem Anlange des 18. Jahrhunderts von G. v. Waldb. 3 Bände.

Schon die letzte Magdeburger Post hatte einige Bemerkungen darüber gebracht; von der Schulenburg war gepannt, was die heutige Wienerische Post darüber sagen würde.

Er zog sein Nürnberger Ei, gewahrte, daß es schon sehr Uhr war und daß der Postreuter demnach schon längst hätte eintreffen müssen. Jetzt stand er auf und klingelte. Hans Jochum erschien.

„Geh! Er in den Krug und setz Er, wo der Postreuter steht.“

Der Kammerdragoner verschwand und wartete durch den Schmuß der Dorfstraße vorhin. Er traf den Postillon, der von Norden kam und der ungeduldig auf Peter Bumte wartete.

Legterer ließ aber lustig sein Horn erschallen; gefolgt von der Bauernjugend, der sein Anblick immer etwas Beachtenswerthes war, ritt er dem Krüge zu.

Kammerad und der Dragoner standen vor der Thür. „He, Hans Jochum“, rief er ihnen zu, „da Ihr nun Krügerkasten geworden seid, könnt Ihr ein wenig mehr für die Wege thun, damit eprliche Christenmenschen nicht im Schlamme stöcken bleiben. Schön! dürsten Wegweiser im Schlamme für einen armen Postreuter nicht von Schaden sein, damit er bei so vermaledeitem Nebel, wie heute Morgen, nicht nutzlos in der Fere reitet.“

Hans Jochum machte ein sehr wohlwollendes Gesicht und versprach bei dem gnädigen Herrn Grafen ein gutes Wort zum Nutzen mit dem Postreuter einzulegen. Er nahm die Briefschaften mit dem Hinguligen in Empfang, daß er die Sendung des Generals bald bringen werde.

Der hlane preussische und der gelbe reichspostliche Postreuter machten ihre Gesichte ab und tauschten beim Gange ihre Erlebnisse aus. Es war gut für die Weltlage, daß diese nicht von den Philosophien und politischen Kammergebeten dieser zwei Burgen abhing.

Eigentümlich waren sie sich nicht grün gestunt; Peter Bumte that sich viel zu gut auf das Schick an seinen Arme, mit dem preussischen herablichen Adler, während der Andere sein Abgeigen, den Reichspostpalaider, weit höher hielt.

Die wenig freundliche Stimmung der obersten Leiter dieser Einrichtungen fand in dem Schritte der untersten Beamten derselben bereiten Ausdruck. Keiner erkannte die Berechtigung des Andern an.

Von der Schulenburg vertiefte sich in die Zeitung; ab und zu stand er auf, den Kopf nach beiden Seiten wiegend, burchmaß er mit langen Schritten das Zimmer.

Die Bestätigung der Nachricht, daß die Tärken wirklich Morea Venedig abgenommen, versetzte ihn in eine große Aufregung.

„Das Kränernoch wird mir schon kommen, doch wann Antwort wie vorher.“

Er setzte sich wieder, schrieb noch eine diesbezügliche Bemerkung unter den Brief an den Prinzen Sochem, damit sie weiter befördert werden.

Gegen Mittag ließen die beiden Postreuter zur größten Freude der Emdener Dorfsjugend ihr gemeinschaftliches

„Ach du mein lieber Gott, daß ich schon wieder fort auf die Ghansee, auf die Ghansee!“

vollständig erklingen; dahin ritt der Eine, dorthin der Andere in den sonnenklaren Novembertag hinaus.

„Horch, Wetter Fris!“ sagte Sabine und hielt ihren Schimmel von keiner schwedischer Kasse an.

„Die Postreuter sind“, entgegnete dieser und deutete mit der Hand nach der Richtung hin, wo der kanariengelbe Hock des Einen eben in dem bunten Lammewald verschwand.

„Weißt Du, Better, daß ich zuweilen die lustigen Postreuter wohl beneiden könnte, sie kommen mir wie die bunten Vögel vor, die fröhlich in die Welt flattern. Es nahen mir wohl Stunden, wo ich mit ihnen fliegen möchte.“

Der Capitän sah sie betraube ängstlich an, als wenn er fürchtete, daß der kleinen Haderleche an seiner Seite Schwirren von sich auslösen möchte, die sie auf und davon trügen.

„Und gefüllt es Dir denn hier nicht, Sabine?“ fragte er endlich. Sie lagte hell auf.

„Mir sollte es hier nicht gefallen? Der Ohm sieht sein altes Emden doch auch, ebenso Dich und mich.“

bi Muth... Petronella und jeden Hund und jede Katze im Dorf und benachb. Gehir's ihn immer hinaus in die Welt.

Sich harte, wie er noch neulich zur Magdine sagte: „Mir ist's, als ob ich immer jemand am Hode zupfle.“

„Draußen —“ sagte der Junter, dabei rührte sein Blick nachmittags auf ihrem lieblichen Gesicht. Der selbige Gesichtsausdruck hatte Rosen auf ihre Wangen gemalt und die Rosenblätter wie ihre Lippe wie goldblige Strahlen erschienen.

Ein grünes Sommerkleidchen mit einer Aolteher sah auf dem reitenden Käpfigen; ein Goldkettchen vom gleichen Stoffe umschloß Loder den Hals Lindlich, halb jungfräulichen Maßes; weiße Beinkleider von perlgroben Mandelfarber reichten ihr bis an die Knie, die zierlichen Füßchen fielen in ungeheurer hohen weichen Schuhen; über der Schulter trug sie ein zierliches Sonnengewehr und die Hüften umschlang ein goldiger Gürtel, daran hingen sich das Spulverhorn und die Kugelflasche.

Die sah noch Braunerart im Sattel und konnte bei sicheren Schimmel mehr mit den Ohren, als mit der Hand. Einmal entzündeten Jagdhornes konnte sich kein König rühmen.

Dies mochte der Capitän auch wohl denken, denn er vergaß Alles, was um ihn her vorging, sein Auge hing allein an der Dame Sabine. Waren sie auch nicht Mißverwandte, so fanden sie sich doch so nahe und näher.

Die Sonne schien warm; hinter ihren lag Gehen, klar breite sich vor ihnen die Landschaft, weitaus schwebte der Wind und zog sie zu den benachbarten Dörfern; jetzt eben ritten sie in den Tannenwald ein.

Sabine bemerkte, daß Fritz schweigend geworden war, sie schaute ihn gerührt zu haben.

„Wange Dich nicht um mich, Mutter“, sagte sie besahnt mit doppelter Freundschaft: „ich habe mich nicht so fern. Aber meine Kraft zum Reiten mag wohl daher kommen, weil mich bemocht, wenn auch benachbarte unbenutzt, der Drogen erlischt, zu erhaschen, wer um so meine Eltern sind. Und dann steigt mir zuweilen eine schottische Stimmung auf, wie lustig es war, als ich mit Dir und Hans Sochem den Mitt aus meiner Heimat hierher unternahm. Kannst Du Dich noch darauf besinnen, Mutter Fritz?“

Er nickte trübselig.

„Nebst Tag, jede Stunde steht mir im Gedächtniß, mir ist es oft, als wäre es erst gestern gewesen, Du warst ein süßes Ding, Sabine.“

„Ihr beiden Klang wie der Schlag der Kerze.“

„Wacht —“ warf — „Wim, und jetzt?“

Er beugte sich aus dem Sattel zu ihr hinüber, beinahe wäre das geschehen, was der General heute Morgen so schuldigst wünschte. Doch Sabine bemerkte es, gab dem Schimmel einen leichten Schlag mit der Hand und ritt von dannen, gefolgt von Fritz und Hans Sochem.

Die langten an der Stillererde an, stiegen ab: der Kammerkammerer fopelte die Dämle los und übernahm die beiden Pferde.

Es dauerte nicht lange, so fielen Schritte, einige Daser hatten daran glauben müssen; Hans Sochem warf sie über den Sattel und ritt nach Hause, während Sabine und Fritz noch einen Umweg über das Nachbarhof machten.

Eine Tagelöhnerin, welche früher auf dem Hofe in Gehen hiente, war dort erkannt und das Schicksal wollte sehen, wie es diesen erging.

Sie hatten es nicht eilig wie ließen die Pferde gemächlich traben. Zwei Minuten saßen auf einem kalten Ebereschenbaum, plurierten das Gefieder, drängten sich an einander, zuweilen berührten sich ihre goldgelben Schwänze. Der Junter blickte empor.

„Sieh, Sabine, wie sich die Thierechen die Spärte des Lebens erträglich zu machen finden.“

„Und sie scheute zu den Bergen auf.“

„Das es beschwerlicher sind?“

„Er lächelte ein wenig.“

„Das grabe ich wohl kann.“

„Blickte Mutter und Hofe, wie wir.“

Der Capitän setzte den Blick auf den Sattel, dann hob er die schottische Säber. „Blickte, Sabine, auf alle Fälle haben sie sich lieb“, antwortete er leise.

„Sie lachte wieder so unbeschwingen, so glückselig.“

„Nun denn, ist's bei den Jüngern ganz wie bei uns.“

„Eine Purpurflamme juckte über die Seiten des Junters.“

„Nicht, Sabine, hast Du mich lieb? Hast Du mich unendlich lieb?“

„Seine Stimme ätzerte, er bog sich zu ihr nieder, als wollte er sie umfassen. Seine Erregung schien sie zu erschauern.“

„Ja, ganz natürlich.“ entgegnete sie, „selbstverständlich, sind wir nicht Mutter und Hofe, wie natürlich dort die Jüngern?“

„Sie sagte mit der Seite nach den Bergen; einer purzte hoch, der andere vorhin.“

Der Schimmel griff aus und überwand spielend im langen Galopp den weichen Sandweg. Fritz flachte den beschwerten Menschen den Hals nach; jetzt sah er erst, daß seine Reite ein gutes Stück vorangertreten war. „Nun gab er seinen Stramm die Sporen und galoppirte ihr nach.“

(Fortsetzung folgt.)

Siehe.

Schweller Mittagsgangener ruht über dem Schloßgarten. Rein Blatt bewegt sich. Keine Begleitstimme wird laut. Reglos ruhm stills in der von Sonnenlicht durchflimmerten Luft. Selbst die Spinnweben murmeln leiser — selbst die irrealen Schwebfliegen in ihren lebendigen Stößen von großer beschleunigten Flugbewegungen wie schimmernden betrieblen.

Wach die drei Menschen, welche in der grünen Dämmerung einer von der Natur geliebten Rosenhecke ihre Stühle halten, sitzen unter dem Baum der Stille. Baron Schelling, der Hof des Königs, hat vorlesen wollen, aber das Buch — es ist eine moderne Liebesgeschichte aus dem Schwedischen — muß noch geschlossen auf dem Gartentisch; er selbst, ein praktischer, sonder Mann im Jagdgebrauch, lehnt träge im Sesselstuhl und blinzelte mit halbgeschlossenen Augen träumerisch beglückt gerade aus, in den tiefen, dunklen Baumkronen hinein.

Das selbe kleine Thier war wieder ausgeglichen. Bei den Kränzen's Speiß man immer gut. Und es geschieht eine Blümpchen von Fritz und Gemüthlichkeit in dem alten Geruchstoffe, die den Gästen das Kommen ließ, das Schweiß sich mocht. Dabei bemerkt der Baron an sein

eigenes, ungeschicktes Stummgeflüster — er hat endlich das Schelling'sche Sammelwort übernommen — und boren, daß er nun endlich sagen kann, beinahe eine Schilling, der am Ende der Dreierzeit steht, kennt die Welt und die Frauen. Er hat gelacht und ist betrogen worden, daher gebietet er seine letzte Macht nicht mit dem Verge, sondern mit dem Verstand zu treffen. Erleben der Baron schickte Frauen kommen gelernt, hat er bemerkt wie alle jene Männer, in denen die unsterbliche Erinnerung an eine edle Mutter lebt, den Gedanken an die guten nicht verloren; er hofft eine solche zu finden, hofft sie glücklich machen und durch die innige Seelenverwandtschaft mit ihr die Schwärze in ihm zu beseitigen. Gerade die beiden, welche ihm hier, im smaragdnen Spiellicht der Rosenhecke gegenüberstehen.

Maria und Zont o. Örtre sind Konstantin und gebären Maria's Hof, b. h. die Kränzen's, welche thierlos sind und die Jüngern lieben, erweisen den ihnen erstem vornehmten Maßchen unumstößliche Günstigkeit. Für den Jüngern haben sich Maria und Zont als unmittelbare Dichterschwärze nur durch ihre äußeren Dornen und gefühlvollsten Zolente aus der Masse hervor — eben diese Eigenheiten können sie aber sorgen über die Erinnerung zur Folge empfortragen, da es ihnen nicht an hochgestellten und gut finstren Berühmten fehlt. Baron Schelling hat sich nicht offiziell in die Reihe gestellt, aber er weiß — theils infolge eigener Beobachtungen, theils durch die wohlmeinende Substitution guter Freunde —, daß er bei diesen Maßchen Scharen hat. Alle viel habe auf sich, wenn seiner hervorragenden Lebensstellung zu schreiben ist, muß natürlich hochgehalten bleiben. Schelling ist indessen noch jungmüthig genug, auch seiner Persönlichkeit und seinen geistigen Eigenschaften einigen Gehalt auf die empfindlichen jungen Seelen anzutragen. Ihre Seelen! Es fällt ihm ein, daß er ja vorläufig gerathig von ihrem Seelen weiß! Sam Maßland und im Theater gelohnt man nicht zur Begründung solcher Aumerkungen; wenn sie es auch nicht, den Jüngern bogen zu machen? Baron Schelling hat Maria's helle Copranstimme und Zont's weichen Stimm in gar manchen Duetten bewundert, er weiß, daß die jungen Damen elegant sangen und komischer, malen und spielen, daß eine wie die andere in seinem Sinne tabellos repräsentirte wahr — und sie gefielen ihm beide gleich ausgedehnt, daß es ihm bisweilen ehrsichlich lieb thut, kein Jüngermann zu sein, um die Bloude wie die Braune für sich einzuwaschen und gewinnen zu können! Da fragt er sich nun schon seit Wochen und in dieser stillen Stille: welche hinterher als sie: welche ist die Rechte? Sie sind beide halbkranke Gebrüder der Maßchen zu stehen, durch einen Geistes Maria's sich unterworfen, und er richtet seine Blicke auf die jüngsten der Sonnenkammer schauende Säuglinge, in der die junge Dame ruht. Sie nimmt sich wie ein Bild aus, auf dem Schreiegrunde von dunklen Örtren, in ihren düstigen, weichen Sommerkleide, mit den klassisch geschuldeten Zügen, dem blendend frischen Teint und der prächtigsten Modestirn, die den zierlichen Kopf gleichsam mit einer goldenen Krone umgibt.

Zont sitzt am Tische und schaut ruhig an einer seiner kleinen, geschmeidigen Handarbeiten, deren Bestimmung niemals irgend ein Mann von selbst zu errathen im Stand ist. Sie ist dunkler als Maria; ihre Züge sind weniger reichhaltig, was der Geigauer indessen bezweifelt, nachdem die gleichsam sonnenbeschuldeten hellen Augen Maria's

erhellte in ihm bestanden haben. Baron Schelling erröthet das eben wieder an sich selbst, als sie, durch Maria's Aufmerksamsten bemerkbar, rath von der Arbeit empobildet.

„Das es auch heute gerade so tropisch heiß sein muß!“ lacht Schelling Maria. „Ich liebe den ganzen Sommer über mehr oder weniger durch die Hitze. Welche mit Deiner Schwärze, Zont, Du blühst doch empfindlich nachher wieder nicht!“

Zont lacht und neigt den großen japanischen Fächer von ihrem Stuhl los. „Sieh, Schönd, mit ist auch ein bißchen heiß, aber Du bist Kränzenberg weilt, zum Genuß setzen es das richtige Wetter.“

Maria's Blicken erweilern sich vor Entzücken. „Aber Zont! Das geht uns das Genuß an?“

„Genau so viel als Alles hier in dem lieben, alten Kränzenberg, meine ich.“

Maria's süßes Gesicht verquillt selbundenlang hinter den fliegenden Fächer und langgestreckten Garabobögen des japanischen Fächers. „Wenn man diesen Part mit nach Hause nehmen könnte!“ sagt sie dann mit einem übernatürlichen Geistes. „Es lebt sich doch gar zu erhaben! Ich in diesen schicklichen Spielstücken!“

„Wie man es nimmt. Das Schicksal hat auch seine Botschaften, bemerkt Zont weise. „Ich denke, Deine Drama schreibe uns, daß Sie in Eurer neuen Wohnung auch ein Schickliches Garten hütet?“

„Wenn Du das kleine braune Erdquadrat, auf dem eine Sand voll Was und ein halbes Dutzend Schachmännchen für kümmerliches Spielen fristen, mit diesem schönen Namen bezeichnen willst — ja!“

„Sie thut sich da ja leicht eine Saube von Duettern zusammenzusetzen lassen, Maria, wie wir es thuen. Nach der Schattenseite zu sitzen wie sie offen und sagen auch eine hübsche lebendige Wand aus Dornen und Büschen.“

„Das muß doch große Mühe gemacht haben.“

„Durchaus nicht. Man hat dabei ja nicht viel mehr zu thun, als zu sitzen. Ich werde diesen Herbst Samen für Dich aufbewahren, Maria — dann könnt Ihr nächst Sommer auch Eure schickliche, hübsche Saube haben.“

„Das glaube ich nicht, Zont. Der Reichthum würde mir misslingen. Ich habe keine glückliche Saube für mich. Du weißt, manchen Menschen geht es so. Und wenn ich die Saube wirklich zu Stande brächte, so würde es gewiß den ganzen Sommer regnen, daß niemand darin sitzen könnte. Es ist eben die Welt der Maßchen und ihr vollkommenen.“

Freilich Maria schließt momentan die Zeitgenossen wie um sich selbst von dieser bösen Welt abzustößen. „Der Regen hat dann auch wieder kein Ort, bemerkt Zont und beist mit dem kleinen, festen Fächer einen Fächer durch.“

„Das Gras wächst so prächtig keine Saube nach, und Papa freut sich immer, wie schnell seine Maßchen dabei vorwärts kommen. Und nach der Regel die Luft sanfter und kühler wohlthätig für die Jungen Sommer. Gernest Du Dich des hübschen Maßchen im vorigen Jahre, Maria, wo der Sandbrath und Gise von Mofits sich beim Erbbeererischen verlobten?“

„Ehr genau! Ich gerich mit an jenem dem würdigen Lage mein neues Schicksel an einem Dorf frange. Und dann gosh Steuerrath Werner noch Dornl barther. Solche Bergungungen gehen selten ohne unangenehme Zwischenfälle ab.“

„Und Kränzenberg hatte bei fremden Herrn auch Sprengen, der wegen des Sommerfestes gekommen war und zur Gesellschaft gezoacht,“ fuhr Zont gutmüthig

Sicherung von Schmiedeeisernen Geländern.

Lieferung und Aufstellung von ca. 500 Stk. schmiedeeisernen Geländer und 5 schmiedeeisernen Thoren längs des Stadtgartens sollen vergeben werden. 5731.3.1
Bedingungen und Zeichnungen hierüber liegen bis zum **16. Mai, Vormittags 9 Uhr**, in diesseitiger Kanzlei zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 8. Mai 1894.
Städt. Tiefbauamt.

Dünger-Versteigerung.

Freitag den 11. Mai ds. Js., Vormittags 9 Uhr wird aus den Stallungen des Badischen Train-Bataillons Nr. 14, eine Partie Matrasenstreu gegen Baarzahlung versteigert.

Anzeige.

Seit Heutigem habe eine ständige Verkaufsstelle für feineres Obst am Karl-Friedrichsplatz errichtet u. bringe selbiges einem tit. Publikum in empfehlende Erinnerung. Auch wird daselbst Kunstwerk wegen Gemäse ertheilt. 5728.2.1
Anton Zuchlinger,
Kaiser-Passage 48 (Baden).

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater

Herr Joh. Klumpp,

Optiker,
heute Vormittag 1/10 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Fritz.

Die Beerdigung findet Donnerstags früh 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 5750

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres theuren Sohnes, Bruders, Gatten und Vaters

Sermann Gröbel,

Schlosser,
sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, ganz besonders seinen Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern der Gr. Hauptwerkstätte Karlsruhe sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. 5751
Weingarten, 7. Mai 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme an dem schweren Verluste unserer geliebten Tochter, Schwester und Nichte

Amalie,

besonders den Gesangsvereinen „Fidelio“, „Concordia“ für den erhabenden Trauergefang sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und die Blumenpenden sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus. 5768
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ang. Bauer.

Unserer heutigen Postanfrage liegt ein Prospekt der Augsburger Tuch-Ausstellung bei, welchen wir unseren Lesern besonderer Beachtung empfehlen.

Ein Kind

besserer Herkunft wird von besseren kinderlosen Eheleuten, gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt angenommen. 5767
Offerten erbeten unter Chiffre K. L. postlagernd Karlsruhe i. Baden. 5744

Versteigerung von Gummi-Artikel.

Freitag, den 11. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Firma **Fischer-Schwarz, Dilzer u. Cie., Karl-Friedrichstraße 19** im Baden, wegen Umzug und Aufgabe des Detailgeschäftes folgende Gummiartikel:
Patent-Abfüllschläuche, Asbest-Packungen und Platten, Eisbeutel, Kinderläse und Schürzen, Badehauben, Luftkissen, Bälle, Radiergummi, Kämme, Bettelagen, Hosenträger, Zerfländer, Schweißblätter, Sauger- und Milchschläuche, Püschschuhe und Turnschuhe mit Gummisohlen, Gas- und Wasserschläuche, Irrigatorenschläuche, Damenbinden, Puppen, Gummiwäsche u. dergl., ferner eine schöne Badeneinrichtung. 5747.2.1
B. Kossmann, Auktionator.

Versteigerung von Fahrnissen und Wirthschaftsgeräthen.

Donnerstag, 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrag des Herrn **Hörner** in dessen neuerbautem Hotel zum „grünen Hof“ dahier gegen Baarzahlung zum Höchstgebot: 1 Partie ältere, überzählige Möbel, als: eiserne Bettstätten, Kanapees, Fauteuils, Polsterstühle, Sessel, Tische, Kommoden, Bett- und Tischweitzug, 1 zim. Badewanne zc. zc.; ferner: verschiedene Wirthschaftliche, Kupf., Zinnschmelz-, Glas- und Porzellangeschir, Kupf. und messing. Küchen- und Restaurationsgeräthe, Erdöllampen u. dergl. mehr, wozu einladet 5769
L. Haas, Auktionator.

Schönschreib-Unterricht.

Sommer-Kurse: Deutsche Schrift 8 M. — Latein 6 M. (nach Erfolg zu entrichten).
Das ganze Material 44 Bfg. (in jeder Papierhandlung).
Für Auswärtige empfehle ich meine 2 präparirte Hefte zu je 40 Bfg., franko 1 M. Mündliche oder schriftliche Erklärung unentgeltlich.
A. Simon,
pädagogischer Lehrer der Kalligraphie,
Karlstraße 24, 4. Stod.
5755.10.1

Sport.

Eine große Partie **Sportshemden,** Flanell und Ericot, **Gelegenheitskauf** in allen Preislagen, empfiehlt 5773.6.1
D. Schwarzwälder,
32 Kaiserstraße 32.

Nur noch diese Woche!

dauert der große Stuttgarter **Schuhwaaren-Ausverkauf!**
Noch großer Vorrath aller Arten Schuhwaaren werden, um die Rückfrachtkosten zu sparen, zu noch ausnahmsweise billigen Preisen abgegeben. Garantirt für nur gute und schöne Waare, schon seit über 30 Jahren am hiesigen Plage bekannt.
Cilet! Cilet!
Nur noch diese Woche in der Kaiser-Passage. 5770.4.1
Wilh. Wacker,
Schuhfabrik,
Stuttgart und Heidelberg.

Cravatten

schönste Neuheiten
1 Deckcravatte . . . 8 Bfg.
1 Aufknöpfer-Schlyps . . . 8 „
Diplomacravatten für Stehtragen . . . 23 „
Prima Negates, reine Seide, für Stehtragen 25, 40, 75 bis 200 „
D. Schwarzwälder,
32 Kaiserstraße 32. 5771

Ein Kind

besserer Herkunft wird von besseren kinderlosen Eheleuten, gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt angenommen. 5767
Offerten erbeten unter Chiffre K. L. postlagernd Karlsruhe i. Baden. 5744

Wer

seine Uhr schnell, gut und billig reparirt haben will, der gehe zu Uhrmacher **F. Joseph,** Amalienstr. 39. 5120.156.7

Empfehlung.

Im Anfertigen und Ausarbeiten von Betten und Postermöbel, sowie im Aufmachen von Vorhängen, empfiehlt sich bei billiger Berechnung **Franz Strickle,** Tapezier, 5509.4.2
Augartenstraße 15, 3. St., rechts.

Handschuhe.

Glacé-Handschuhe für Damen u. Herren N. 1.20,
Ericot-Handschuhe „ — 10.
Seidene und halb-seid. Handschuhe „ — 40.
D. Schwarzwälder,
32 Kaiserstraße 32.

Abschriften

jeglicher Art, per Bogen 20 Pf., werden von einem jungen Herrn während seiner Ferienzeit gefertigt. Gefl. Offerten unter Nr. 5678 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 5673.2.2

1500 Mk. gesucht

auf eine seit 14 Jahren bestehende Lebensversicherung von 6000 Mark. Prämien- und Zinszahlung garantirt. Abweisen beliebe man unter Nr. 5738 an die Expedition der „Bad. Presse“ einzuschenden. 2.1

Gutes Röhrenblei

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 5717. 3.2

Acquisiteur

gegen hohe Provision gesucht für sehr gute deutsche Unfall-Versicherungsgesellschaft. Näheres unter Nr. 5248 in der Exped. der „Bad. Presse.“ 5.5

Niederkrantz.

Unsere Herren Sänger werden hierdurch höflich ersucht, sich **heute Mittwoch Abend präzis halb 7 Uhr auf dem Schloßplatz beim Gr. Hoftheater** vollständig einzufinden zu wollen. 5681
Der Vorstand.

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe. 5752

Donnerstag den 10. d. Mts., Abends 7/9 Uhr:

Monats-Versammlung.

Geschäftliche Mittheilungen. Gratisüberloofung.
Der Vorstand.

Verein ehem. badischer Leib-Dräger in Karlsruhe. 5752

Donnerstag den 10. Mai 1894, Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal (zu den 3 Königen), wozu ehemalige Regimentkameraden freundlichst eingeladen sind. 1015
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Badischer Crain-Verein.

Samstag den 12. d. M. fällt der Vereinsabend aus, dagegen werden unsere Kameraden nebst ihren Familienangehörigen zu dem am **14. d. M. (Königs-Montag), von Abends 8 Uhr ab** stattfindenden

Familien-Abend

im Vereinslokal eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 5740
Der Vorstand.

Aufrichtig.

Welches Mädchen, wenn auch mit wenig Vermögen, wäre genehm, sich mit einem tüchtigen Geschäftsmann in den dreißiger Jahren baldigt zu verheirathen. Offerten mit Angabe der Verhältnisse und genaue Adresse unter Nr. 5726 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 5726

Haus-Verkauf.

Ein kleineres, gut gebautes, nächst der neuen Kaserne gelegenes Haus mit Laden ist wegen Wegzug sofort zu billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 5737 in der Exped. der „Bad. Presse.“ 5737

2 Klaviere,

schöner Ton, sehr solid gebaut, zu Mk. 150 und 180 zu verkaufen bei **L. Hack,** 5763.2.1
Rüppurrerstr. 2, 2. Etage.

Zu verkaufen:

1 herrschaftliches Gut, 1 Bahnhofsrestauration, 1 Bäckerei, 1 Metzgerei, 1 Delonomiegut, 1 Gasthaus, 1 Mühle, 1 Brauerei. 5734.5.1
Näheres durch **Karl Gottfried Wolbert** in **Miltzenberg.**

Ein schön gezeichneter Fortierier.

7 Monat alt (Männchen) ist wegen Verletzung des Herrn billig zu verkaufen. Näheres Kaiserstraße Nr. 57, Hinterhaus, 2. Stod. 5757

Eine gebrauchte Singer-Nähmaschine

ist billig zu verkaufen 5749
Auguststr. 5, 3. St.

Für Schuhmacher oder Schuhfabriken.

40 bis 50 Pfund deutsches Sohlenleder, geeignet zu Brandsohlen, Kappen oder Fledern sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 5743.

Ein tüchtiger Maschinenarbeiter

für Holzbearbeitungsmaschinen findet in 14 Tagen dauernde Beschäftigung. Verheirathete bevorzugt. Offerten befördert unter Chiffre D. 5651 die Expedition der „Bad. Presse.“ 3.3

Schreinerlehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat die Schreinererei zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten 5730.3.1
Sophienstraße 13.

Kinderfrau

für Wartung von 3 kleinen Kindern 1/2, 3 und 6 Jahre alt, für sofort gesucht. Mit bester Empfehlung versehenes pflichtgetreue, gesunde und arbeitsame Person zwischen 30 u. 40 Jahren, welche auch die Kinderwäsche besorgen kann, erhält bei gutem Lohn dauernde Stellung. 5682.2.1
Rüppurrerstraße 2, 1 Treppe.

Mädchen-Gesuch.

Gesucht gegen hohen Lohn ein evangelisches, nicht zu junges Mädchen, welches kochen kann und alle Hausarbeiten versteht für eine Familie von 4 Erwachsenen. 5742.6.1
Frau Ober-Ingenieur Paulsen,
Lahr.

Schlosser-Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Schlosserei zu erlernen, kann sofort oder später eintreten Bürgerstraße 9. 5735

Buchhalter

27 Jahre alt, verheirathet, selbstständig in doppelter Buchführung und deren Abschluß, seit mehreren Jahren als Geschäftsführer und Buchhalter in einer Brauerei thätig, praktisch bewährter Reisender, bestens empfohlen, wünscht sich zu verändern, behufs Lebensstellung, am liebsten in einem Fabrikgeschäft. Gefl. Offerten unter Nr. 5762 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Buchhalter

mit prima Referenzen wünscht seine Stelle zu verändern und sind gefl. Offerten unter Nr. 5725 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 5725

Ein jüngerer Friseur-Gehilfe

sucht baldigst Stellung. Näheres bei **O. Kern,** Steinstraße 29, Querbau, 2. Stod. 5733

Ein geräumiger Laden

in Mitte der Stadt, für Flaschenbier- oder sonstiges Geschäft sich eignend, sofort oder später, event. mit Einrichtung, zu vermieten. 5761
Näheres Kapellenstraße 54, 2. Stod., Karlsruhe.

Möblirtes Zimmer

mit Pension zu vermieten 5576.3.2
Erbsprinzenstr. 40, 3 Treppen.

Fahnenstr. 36 ist der 2. Stod. sammt Zugehör auf 23. Juli zu vermieten. Näh. im Laden. 5743.3.1

Bürgerstraße 6 ist eine Schlosserei sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst, parterre, rechts. 5745

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Mittwoch den 9. Mai 1894.

Vorstellung im Sonder-Abonnement.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Vorabend.

Das Rheingold.

In einem Aufzuge.
Regie: Herr Schön.

Personen:

Wotan, Donner, Froh, Loge, Fasolt, Fafner, Alberich, Mime, Fricka, Erda, Woglinde, Wellgunde, Floßhilde, Herr Blant, Herr Gorb, Herr Gerhäuser, Herr Oberländer, Herr Heller, Herr Schön, Herr Nebe, Herr Rosenberg, Fräulein Mathae, Frau Neuf, Fräul. Friedlein, Fräulein Frisch, Fr. Königstätter, Fräul. Friedlein, Nibelungen.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Große Preise.

Donnerstag den 10. Mai. Vorstellung im Sonder-Abonnement. **Der Ring des Nibelungen.** Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Erster Tag. **Die Walküre.** In drei Aufzügen.

Wohlthätigkeits-Concert

Freitag den 18. Mai 1894, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle in Karlsruhe zum Besten des „Ludwig-Wilhelm-Krankenheim“ veranstaltet von dem

Kölner Männergesangsverein

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Charlotte Huhn vom Stadttheater in Köln (Alt) und des Konzertmeisters Herrn Emil Baré, Lehrer am Konservatorium in Köln (Violine). Die Begleitung der Solo-Nummern hat das aktive Mitglied Herr A. Krögel, Lehrer am Kölner Konservatorium, freundlichst übernommen.

Chordirigent: Herr Concertmeister Joseph Schwartz.

Preise der Plätze:

Reservirt: Saal I. Abthlg. 3 M.; Saal II. Abthlg. 2 M.; Untere Gallerie I. Abthlg. (1. und 2. Reihe) 2 M.; Balkon 1. Reihe 2 M.; Balkon 2. Reihe 1 M.

Nichtreservirt: Saal III. Abthlg. 1 M.; Untere Gallerie II. Abthlg. 1 M.; Obere Gallerie II. Abthlg. 50 Pfg.

Der Billetvorverkauf findet von Dienstag den 15. d. Mts. an in der Musikalienhandlung des Herrn Hugo Kuntz (Oskar Laffort Nachfolger), Kaiserstraße Nr. 114, statt. Schluß des Vorverkaufs am 18. d. M., Abends 5 Uhr.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Eingang durch das Hauptportal und den Garberobebau. Näheres Programm ist bei Herrn Kuntz, an der Kasse und im Saale zu haben.

Der Vorstand der Liederhalle.

Liederhalle.

Unsere verehrlichen Mitglieder beehren wir uns ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ihnen zu dem seitens des Kölner Männergesangsvereins zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims am Freitag den 18. Mai 1894, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden

Wohlthätigkeits-Konzert

Eintrittskarten zu halben Preisen zur Verfügung stehen, welche am Samstag den 12. Mai von Nachmittags 2-1/4 Uhr und Abends von 7-1/9 Uhr im Vereinslocal (Palmengarten) in Empfang genommen werden können und zwar: Saal 1. Abth. zu 1.50 Mt., Saal 2. Abth., untere Gallerie 1. und 2. Reihe und Balkon 1. Reihe zu 1 Mt., alle übrigen Plätze zu 50 Pfg.

Der Vorstand!

Restauration zum Elefanten,

Kaiserstraße 42.

Mittwoch den 9. Mai und Donnerstag den 10. Mai:

Grosse Concert-Soirée

der Gesellschaft

5754

Krause (Schweizer Nachtigall).

Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein

Eintritt frei. Die Gesellschaft.

Zurückgesetzt.

Eine Parthie

Florentiner Schlapphüte

in diversen Größen und Qualitäten werden von 1 Mark ab das Stück abgegeben.

5766.2.1

M. Lembke-Andris,

Amalienstraße 12.

Ein Waggon Kinderwagen,

200 Stück enthaltend, darunter viele Neuheiten, ist für mich wieder eingetroffen und empfehle solche in sehr feiner Ausstattung und bester Qualität zu den billigsten Preisen am Platze.

5420.2.2

Englische Wagen mit Federn von 20 M. an. Englische Liegewagen, gepolstert, mit Fußkasten, Federn und Gummirädern 30 M.

J. Hess,

Korbwarenfabrikation, Kaiserstraße 32, nächst der Kronenstraße, und Schützenstraße 20, Ecke der Wilhelmstraße.



Blousen, Kinder-Kleider und Anzüge.

Von meiner persönlichen Einkaufsreise zurückgekehrt, unterstelle nachstehende Artikel, so lange Vorrath, zu folgenden Preisen:

150 Pariser Modell-Blousen in Seide u. Sammt, weeller Preis Mark 30-50, jetzt 10-15.

350 Wiener Modell-Blousen in Batist, Wollmousselline, Crêpon und Cachemire, weeller Preis Mark 15-20, jetzt Mark 6 und 10. Ferner einen Posten von

500 Stück Batist- u. Crêpon-Blousen in allen möglichen Dessins, weeller Preis Mt. 4.50, jetzt Mt. 1.50. Ebenso offerire zu auffallend billigen Preisen:

Knaben-Anzüge in Wasch-, Tricot- und Cheviot-Stoff, Kinder-Kleidchen in Batist, Barchent, Crêpon, Cachemire, Cheviot und Sammt.

5506.2.2

J. Westheimer,

Ecke Kaiserstraße und Passage — Ecke Kaiserstraße und Passage.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Einem geschätzten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

von der Herrenstraße 33 nach der

Kaiserstraße 134, neben dem Friedrichsbad

verlegt habe.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden gleichzeitig für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte, mir daselbe auch fernerhin zu erhalten und werde ich bestrebt sein, daselbe durch streng reelle, constante und billige (Vorzugsweise Fabrikpreise) Bedienung in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Emil Bossert, Juwelier und Goldschmied.

Das Repariren und Neuanfertigen von Gold- und Silberwaaren wird gut und billig besorgt.

5517.2.2

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, dem hochgeehrten Publikum von Karlsruhe anzuzeigen, daß ich von meiner langjährigen Praxis als Zuschneider abgegangen bin, um mich an hiesigem Platze zu etabliren.

Ich empfehle mich bei Bedarf in sämtlichen Arbeiten der Herren-Garderobe, sowie auch in Damen-Reitkleidern bestens. Gutstehender und bequemer Schnitt, sowie reelle Preise werden zugesichert.

Hochachtungsvoll

Ludwig Knoch,

Kleidermacher, Ecke der Erbprinzen- und Eingang Herrenstr. 25.

Hochachtungsvoll

Telegramm!

Nur einige Tage! Im Hause des Hrn. Bögelin, Karlsfriedrichstr. 32, neb. Hotel Germania.

Karlsruhe.

Grosser Concurr-Schuhwaaren-Ausverkauf

und Verkauf von 2 großen Schuhwaaren-Fabriklagern. Sämmtliche Waaren werden weit unter dem weellen Werth abgegeben.

- 3000 Paar Leder-Stiefel für Frauen . . . Mt. 3.25, 2000 " " " " " " " " " " " " " " 4.50, 1000 " bessere Stiefel " " " " " " " " " " " " " " 5.50, 2000 " Segeltuch-Schuhe " " " " " " " " " " " " " " 2.50, 5100 " Plüsch- und Zeugschuhe " " " " " " " " " " " " " " 1.75, 2000 " Halbchuhe " " " " " " " " " " " " " " 3.-

Alle Sorten Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder. Wollen Niemand diese günstige Gelegenheit verpassen.

Wiederverkäufern Rabatt. 5491.3.3

Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania.

Carl Kaufmann, aus Pirmaisens.

Empfehlung.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Gas- und Wasserleitungen, Kesseln und Bade-Einrichtungen, Sanblechereien, sowie zur Ausföhrung von Reparaturen unter Garantie bei billiger Bedienung.

5620.3.2

Jakob Vetter,

Bleicher u. Installateur, Akademiestr. 16.

Wirthschaft

zum Kaiser Barbarossa.

Unterzeichnetem empfiehlt einem verehrlichen Publikum seine Wirthschaft unter Zusicherung reeller Bedienung, sowie nur naturräthe bad. Oberländer Weine, ächte Brantwein, feinen Stoff Bier, kalte u. warme Speisen zc.

4185.8.6

Hochachtungsvoll

A. Bau, Wirth,

Zuifentstraße 38.

Schönes Pferdefleisch

vollständiger Ersatz von Kindsfleisch, ist fortwährend billig zu haben.

37 Kaiserstraße 37.

NB. Für Schlachtpferde wird sehr hoher Preis bezahlt. (5753)

Prima Metzger Spargel,

tägl frisch gestochen Postco II 10 Pfd. incl. Korb fr. geg. Nachn. Mt. 5.25. C. Barnarius, Metz. 5709.10.2

Inspektoren

für eine erste deutsche Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft für verschiedene badische Bezirke gesucht. Fachmänner finden sehr günstige Anstellung. Mit der Branche noch nicht Bekannte finden perfekte Ausbildung.

Offerten sub „Inspektoren“ 5486 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 6.6

Inspector-Gesuch.

Für eine alte, festfundirte, deutsche Lebensversicherung wird für Baden, die Rheinpfalz und Elsaß je ein tüchtiger Reise-Inspector gesucht. Stellung angenehm und dauernd. Nur solche, bestempfohlene Herren wollen gest. Offerten unter Nr. 5589 an die Expedition der „Bad. Presse“ richten. 4.4